

**„UND GOTT HAT ES SO GEMACHT, DAMIT MAN SICH
VOR IHM FÜRCHTET.“**

GOTTESFURCHT BEI KOHELET.

SPESIALAVHANDLING VED DET TEOLOGISKE MENIGHETSFAKULTET

LEVERT AV DOROTHEE ZILLER HØSTSEMESTERET 2010.

VEILEDER FØRSTEAMANUENSIS DR.HANNE LØLAND.

Inhaltsverzeichnis:

Inhaltsverzeichnis:	2
1 Einleitende Kommentare	4
1.1 <i>Hintergrund und Motivation</i>	4
1.2 <i>Material</i>	6
1.3 <i>Methode</i>	7
2 Grundüberlegungen zum Kohelet	8
2.1 <i>Allgemeine Informationen zum Buch</i>	8
2.2 <i>Entstehung Hintergrund</i>	8
2.3 <i>Die Gottesfurchtstellen</i>	9
2.3.1 <i>Sinn und Bedeutung der Gottesfurchtstellen im Kohelet</i>	9
2.3.2 <i>Semantisch-Syntaktische Merkmale</i>	10
2.3.2.1 <i>Allgemeiner sprachlicher Ausgangspunkt: Die Wurzel ירא</i>	10
2.4 <i>אלהים Die Gottesbezeichnung im Koheletbuch</i>	12
2.4.1 <i>Konstruktion der Wurzel ירא mit אלהים in den Gottesfurchtstellen</i>	12
2.5 <i>Die Platzierung der einzelnen Gottesfurchtaussagen im Buch</i>	13
2.6 <i>Die Wurzel ירא und die Bedeutung der Gottesfurcht in der Weisheitstradition Israels</i>	14
3 Hauptteil.	19
Inhaltliche Analyse der Gottesfurchtstellen	19
3.1 <i>Allgemeine Bemerkungen zu den Textanalysen:</i>	19
3.2 <i>הבל Windhauch</i>	19
4 Gott ermöglicht die Gottesfurcht	21
4.1 <i>Kohelet 3,14</i>	21
4.1.1 <i>Der Text in seinem Kontext</i>	21
4.1.2 <i>Inhaltliche Analyse 3,10-15</i>	22
4.1.3 <i>Übersetzung und Gliederung der Gottesfurchtstelle</i>	25
4.1.4 <i>Analyse der Gottesfurchtstelle</i>	26
5 Gottesfurcht als Gottesdienst des Herzens	30
5.1 <i>Koh.5,6</i>	30
5.1.1 <i>Der Text in seinem Kontext</i>	30
5.1.2 <i>Inhaltliche Analyse 4,17- 5,6a</i>	32
5.1.2.1 <i>Übersetzung</i>	32
5.1.2.2 <i>Struktur</i>	32
5.1.2.3 <i>Analyse</i>	35
5.1.3 <i>Die Gottesfurchtstelle</i>	36
5.1.3.1 <i>Übersetzung</i>	36
5.1.3.2 <i>Inhaltliche Analyse</i>	36
6 Gottesfurcht als realistische Selbsteinschätzung	38

6.1	<i>Koh.7,15-18</i>	38
6.1.1	Der Text in seinem Kontext	38
6.1.2	Inhaltliche Analyse Kapitel 7,1-18	38
6.1.2.1	Übersetzung	38
6.1.2.2	Struktur	38
6.1.2.3	Analyse	39
6.1.3	Die Gottesfurchtstelle	43
6.1.3.1	Übersetzung der Gottesfurchtstelle	43
6.1.3.2	Analyse der Gottesfurchtstelle	43
7	Gottesfurcht als Hoffnungsträger	46
7.1	<i>Koh. 8,12b-13</i>	46
7.1.1	Der Text in seinem Kontext und Analyse des Kontextes	46
7.1.2.1	Übersetzung	49
7.1.3	Die Gottesfurchtstelle	50
7.1.3.1	Übersetzung der Gottesfurchtstelle	50
7.1.3.2	Analyse der Gottesfurchtstelle	50
8	Gottesfurcht als Summe menschlichen Verhaltens	53
8.1	<i>Koh. 12,13</i>	53
8.1.1	Übersetzung	53
8.1.2	Inhaltliche Analyse 12,9-14 und Text im Kontext	53
8.1.3	Die Gottesfurchtstelle Koh.12,13	57
9	Zusammenfassung und Ausblick	61
	Literaturverzeichnis	66

1 Einleitende Kommentare

1.1 Hintergrund und Motivation

Zum Verständnis des Buches Kohelet werden, abgesehen von einer Vielzahl an Varianten im Detail, zwei Grundverständnisse erkennbar. Zum einen, und das ist traditionell das am Häufigsten verbreitete, wird Kohelet als Kündiger der Nichtigkeit des Lebens betrachtet. Demgegenüber verstehen und interpretieren wiederum andere Kohelet als ein Kündiger der Freude.¹ Theologische Aussagen zur Gottesvorstellung und Glaubensvermittlung im Kohelet ergänzen dieses Bild gegensätzlich verlaufender Aussagen, wenn Diethelm Michel² zu dem Ergebnis gelangt, dass der Gott des Koheletbuches nicht der Gott Abrahams, Isaaks, Jakobs und der von Jesus Christus ist und Alexander A. Fischer im Gegensatz zumindest offen lässt „daß Kohelet hinter dem Vorhang des Allerheiligsten die brennenden Augen Gottes gespürt hat, die sich leidend und sorgend den Menschen und ihrer Welt zuwenden.“³

Gegensätzlicher können Aussagen zur Gesamtbeurteilung eines Buches wohl kaum sein und größer kann die Herausforderung nicht sein, dieser offenkundigen werdenden theologischen wie lebenspraktischen Dynamik zu begegnen. Die Theologie des Kohelet hat nichts Statisches und Abgeschlossenes an sich, woraus eine Lehre abzuleiten wäre. Es werden vielmehr Gottes- und Glaubensvorstellungen eines konkreten Gläubigen erkennbar, die dieser im Kontext und Reflexion diverser Lebensfragen und bestimmten gesellschaftlichen Bedingungen darlegt.⁴ Kohelet lädt ein und nimmt mit auf den Weg eines Suchenden, eines Fragenden und eines Erkennenden. Er findet nicht alle, dafür aber seine Antworten und wird in seiner Persönlichkeit von seinem individuellen Gottes- und Glaubensverständnis getragen und geprägt. Kohelet widerspricht weisheitlichen Traditionen, verwirft eigene Erkenntnisse und klammert sich an Sicherheiten, die später

¹ Vgl. Ludger Schwienhorst-Schönberger, *Kohelet* (Hrsg. Erich Zenger; Freiburg/Basel/Wien: Verlag Herder, 2004),69.

² Vgl. Andreas Vonach, *Nähere dich um zu hören* (BBB 125; Bodenheim: Philo Verlagsgesellschaft, 1999),9.

³ Alexander Fischer, *Skepsis oder Furcht Gottes? Studien zur komposition und Theologie des Buches Kohelet* (BZAW 247; Berlin/New York: Walter de Gruyter, 1997), 250.

⁴ Vgl. Vonach, *Nähere dich um zu hören*, 9.

keine mehr sind. Eine Eigenart des Buches ist es, den Leser mit auf eine Reise gedanklicher Experimente zu nehmen und Erfahrungen mitzuteilen. All diese Gedankenexperimente und Erfahrungen werden von Kohelet bis an ihre äußerste Grenze ausgereizt. Alle Lebensweisheiten, all jenes was als gut, lebenswert und lebenswichtig gilt, wird von Kohelet überprüft. Vieles erweist sich als Trugschluss. Das immer wiederkehrende Motto im Kohletbuch lautet **הכל הבל** – alles ist Windhauch.

Alles unter der Sonne ist zwecklos, sinnlos, verweht und vergeht. Ja, letztlich erscheint alles ohne jeglichen Gewinn für den Menschen jedes Wort und jedes Tun. Selbst die Wirklichkeit lässt den Gerechten im Stich und tut dem Ungerechten Gutes. Trotz aller Erfahrungen welche die Vergänglichkeit menschlichen Lebens für ihn erspüren lässt, erhebt Kohelet immer wieder den Blick und erkennt, dass Gott ihn auch den Genuss des Guten geschenkt hat. All das macht Kohelet zu einem authentisch, und lebensbejahenden Pilger. Das Windhauch und Vergänglichkeitsurteil gilt hierbei jedoch allein dem menschlichem Tun und Handeln. Gott und sein Tun und Handeln in Zeit und Ewigkeit, die Schöpfung und der „ewig kreisende Kosmos“⁵ erhalten nie das letzte Urteil der Nichtigkeit von Kohelet. Wie Norbert Lohfink feststellt handelt es sich bei der Windhauch- Aussage nicht um universale sondern viel eher um eine anthropologische Aussage.⁶ Sie betreffen den Menschen. Diese, als eine universale Aussage über das ganze Leben, zu verstehen, wird Kohelet in keinem Fall gerecht. Franz Josef Backhaus hat in seiner Studie „Zeit und Zufall“⁷ gezeigt dass sämtliche ‚Windhauchaussagen‘ Bezug nehmen auf die Eingangsfrage des Buches in Koh 1,3 ‚Welchen Gewinn hat der Mensch...‘ Alle darauf folgenden Gedankenexperimente sowie Beobachtungen orientieren sich an dieser Leitfrage und versuchen sie zu beantworten, bei diesem Vorhaben stößt Kohelet immer wieder an die Grenze menschlicher Existenz. ‚Alles ist Windhauch‘ - lautet dann seine Bilanz. Es handelt sich dabei um ein ‚anthropologisches

⁵ Schwienhorst-Schönberger, *Kohelet*, 85.

⁶ Norbert Lohfink, *Studien zu Kohelet*. (SBAB 26; Stuttgart: Katholisches Bibelwerk, 1998),216.

⁷ Vgl. Schwienhorst-Schönberger, *Kohelet*, 84.; Franz Josef Backhaus, „Denn *Zeit und Zufall trifft sie alle*“ *Zu Komposition und Gottesbild im Buch Qohelet* (BBB 83; Frankfurt am Main: Verlag Anton Hain, 1993), 338.

Alles“⁸ Lohfink weist jedoch darauf hin, dass es sich um ein eingeschränktes „anthropologisches Alles“ handelt. „Nicht alles ist inbegriffen, so auch nicht die Offenheit des Menschen zu Gott“.⁹ ‚Offenheit des Menschen zu Gott‘ thematisiert Kohelet unter anderem durch seine Aussagen zur Gottesfurcht.¹⁰ Ist es das was dem Menschen bleibt ‚bei all seiner Mühe unter der Sonne‘. Auch wenn ich hier die Aussage der Leitfrage aus Koh 1,3 verknüpfe mit der Gottesfurcht, in meiner Frage, so will ich damit nicht auf einen vermeintlichen Gewinn des Menschen durch Gottesfurcht anspielen, sondern die Frage soll eher dahin gehen welches Gottes- und Glaubensverständnis sich aus dem Koheletbuch ableiten lässt und wie wird dies in der Gottesfurcht besonders deutlich und erkennbar?

Diese Arbeit hat sich nunmehr zum Ziel gemacht, dieser Frage im Koheletbuch nachzugehen Exemplarisch sollen dabei die ‚Gottesfurchtstellen‘ erörtert und einer Betrachtung zugeführt werden, welche mit siebenmaliger Nennung¹¹ ganz offensichtlich ein besonderes Motiv für das Gottesverständnis bilden.

Um einschätzen zu können, welche Bedeutung der Gottesfurcht im Koheletbuch zukommt und in welcher Weise diese thematisiert ist, bedarf es einer Analyse der betreffenden Texte. Diesem möchte ich mich im Hauptteil meiner Aufgabe widmen.

1.2 Material

Wie ich unter Punkt 2.3.3 näher erläutern werde, so sind die Texte welche die Furcht vor Gott thematisieren für die nähere Betrachtung interessant. Kriterium für alle Texte ist, dass sie alle ein Vorkommen der Wurzel **אָרַח** beeinhalteten, welches sich auf **אֱלֹהִים** bezieht. Folgende Texte sind Grundlage dieser Arbeit: Koh. 3,14; Koh. 5,6; Koh. 7,18; Koh. 8,12-13.

⁸ Schwienhorst-Schönberger, *Kohelet*, 84.

⁹ Vgl. Schwienhorst-Schönberger, *Kohelet*, 84.; Lohfink, *Studien zu Kohelet*, 214.

¹⁰ Vgl. Koh. 3,14; 5,6; 7,18; 8, 12.13; 12,13.

¹¹ Vgl. Fussnote 12, Koh. 8,12.13 hat insgesamt drei Nennungen.

1.3 Methode

Diese Arbeit soll Antwort auf die Frage nach der Gottesfurcht im Koheletbuch geben dabei sollen die Textstellen in Koh 3,14; Koh 5,6; Koh 7,18; Koh 8,12 und 13 sowie Koh 12,13 in dem ihrem jeweiligen Kontext näher betrachtet werden.

Aus diesem Grund werde ich zunächst für alle Gottesfurchtstellen eine Kontexteingrenzung vornehmen und diese ersteinmal im nähern Kontext betrachten. Die Strukturanalyse dieser Texteingrenzung ist ein weiterer wichtiger Schritt. Dabei werde ich auf textkritische Fragestellungen nur insoweit eingehen, als sie für den Hauptvers von besonderer Bedeutung sind bzw. diesen direkt betreffen. Anschließend folgt eine inhaltliche Analyse des Textabschnittes. Danach widme ich mich dem Vers an sich, dabei wird der jeweilige Vers mit der Gottesfurchtaussage nach eigener Übersetzung wiedergegeben. Die inhaltliche Analyse des einzelnen Verses schließt sich an, sowie eine kurze Zusammenfassung in der noch einmal kurz die Ergebnisse der vorangegangenen Analyse zusammengetragen werden sollen. Diese Vorgehensweise werde ich mit kleineren Abweichungen für alle Textstellen befolgen. Koh 12, 13 wird außerdem zusätzlich zu den schon beschriebenen Vorgängen durch seine Einbettung in den Epilog Gegenstand redaktionskritischer Analyse sein.

Für meine Übersetzungsarbeit lag mir im Besonderen, neben dem masoretischen Text der Biblia Hebraica Stuttgartensia eine Übersetzung ins Deutsche, die der Elberfelder Bibel zu Grunde. Orientiert habe ich mich außerdem an den Übersetzungen und Kommentaren von Ludger Schwienhorst-Schönberger,¹² Andreas Vonach¹³ und Norbert Lohfink.¹⁴

Diese Aufgabe jedoch nur Antwort, auf die gestellte Frage nach der Gottesfurcht im Koheletbuch, ausschließlich auf Grundlage der Textstellen die ich analysieren werde geben.

¹² Schwienhorst-Schönberger, *Kohelet*, 1-572.

¹³ Vonach, *Nähere dich um zu hören*, 1-169.

¹⁴ Lohfink, *Kohelet*, 1-300.

2 *Grundüberlegungen zum Kohelet*

2.1 *Allgemeine Informationen zum Buch*

Den Korpus des Kohletbuches, Koh 1,3-Koh 12,7, sehe ich als einheitlich geschrieben an. Viele Exegeten gehen heute von der Einheitlichkeit des Buches aus. Darin eingeschlossen auch die Gottesfurchttextstellen, welche nicht mehr als sekundär qualifiziert werden, wie in der Glossentheorie beispielsweise von Siegfrieds und Podechard.¹⁵ Oft hat man jedoch versucht Widersprüche und Spannungen die man im Buch vorfindet entstehungsgeschichtlich zu begründen. Diese Widersprüche und Spannungen müssen jedoch eher als ein Resultat Kohelets Argumentationsführung verstanden werden.

In meiner Arbeit werde ich jedoch nicht die Fragen nach Hintergrung, Autorenschaft oder Entstehung behandeln ausser wie ich bereits in Punkt 1.3 erwähnt habe werden mich diese Fragen in Kapitel 8 beschäftigen, in der Analyse von Kohelet 12,13. desweiterm werde ich nicht Stellung nehmen zu dem zeitgeschichtlichen Hintergrund des Buches, oder inwieweit die hellenistische Kultur und Philosophie Einfluss auf die Ausformung des Buches hatten.

2.2 *Entstehung Hintergrund*

Sozialgeschichtliche Untersuchungen zum Kohelet Buch haben immer wieder darauf hingewiesen dass sich die Fragestellungen Kohelets aus den gesellschaftlichen Umwälzungen der Zeit ergeben, welche in der Umstrukturierung, der Unübersichtlichkeit, und der Ausbeutung durch den ptolomäischen Beamtenaparat lagen. Einige Beobachtungen die Kohelet schildert sind auf jeden Fall stark von den Gegebenheiten geprägt. Allerdings können sich viele seiner Nachfragen als grundlegende Lebensfragen verstehen, die viele Menschen unter unterschiedlichsten Voraussetzungen

¹⁵ Becker, Gottesfurcht im Alten testament, 250.

bewegen. Beispielsweise die Frage nach dem Gewinn des Lebens. Das Hinterfragen des Tun- und Ergehenszusammenhangs ergibt sich nicht nur aus großen gesellschaftlichen Umwälzungen, sondern auch durch allgemeine menschliche Erfahrungen.

Die Frage nach Gott stellt sich Kohelet in diesem Zusammenhang ganz besonders deutlich, welches es besonders spannend macht sich mit dieser Grundüberlegung auseinanderzusetzen. Im besonderen steht hier die Gottesfurcht im Mittelpunkt, deren Vorkommen ich im nachfolgenden Teil erläutern werde.

2.3 Die Gottesfurchtstellen

Die vorkommende Gottesbezeichnung im Buch ist אלהים, das Wort wird vierzigmal im Buch gebraucht. אלהים erhält im Koheletbuch nie ein הבל –urteil.¹⁶ Die Vergänglichkeit und Flüchtigkeit gilt nur dem menschlichen Tun und Streben auf Erden. Aus diesem Grund ist es interessant die Gottesvorstellung Kohelets näher zu untersuchen. Meine Untersuchung möchte ich jedoch noch mehr spezifizieren. Aussagen über Gott welche von Furcht vor Gott sprechen sind im Buch wiederkehrend, zu finden. Hier gilt wie auch für Gott selbst, sie erhält kein Windhauchurteil, kein הבל–Urteil.

2.3.1 Sinn und Bedeutung der Gottesfurchtstellen im Kohelet

Im Gesamtalttestamentlichen Verständnis werden nach Joachim Becker, Hans-Peter Stähli und Hans Ferdinand Fuhs vier Kategorien von Gottesfurcht erkennbar; Nomistische Gottesfurcht, kultische Gottesverehrung, Furcht vor dem Numinosen- und ethisch-sittliche Gottesfurcht.¹⁷

¹⁶Mit הבל meint hier dass Urteil häufig im Kohelet verwendet als eine art Referendum.

¹⁷ Joachim Becker, *Gottesfurcht im Alten Testament* (AnBib 25; Rom: Päpstliches Bibelinstitut, 1965),250.

2.3.2 Semantisch-Syntaktische Merkmale

2.3.2.1 *Allgemeiner sprachlicher Ausgangspunkt: Die Wurzel ירא*

Um Gottesfurcht bei Kohelet zu untersuchen, ist der erste Schritt alle Stellen des Koheletbuches welche die Gottesfurcht thematisieren, herauszufinden. Dabei möchte ich konkrete Textstellen untersuchen die explizit Ausdrücke wie ‚fürchte Gott‘ und ‚Gottesfürchtig‘ vorweisen. Der erste Schritt ist deshalb nach der Verwendung der Wurzel ירא im Koheletbuch zu suchen und deren Bedeutung für die Theologie Kohelets zu überprüfen.

Insgesamt neun Mal ist die Wurzel ירא im Koheletbuch in folgenden Textstellen zu finden: 3,14; 5,6; 7,18; 8,12 (zweimal); 8,13; 9,2; 12,5 und in 12,13. Die Wurzel selber wird dabei in verschiedenen Sinnzusammenhängen gebraucht. Kohelet 9,2 bezieht sich auf die Furcht (kann auch als Scheu übersetzt werden) davor, Eide abzulegen. Kohelet 12,5 spricht von der Furcht vor Anhöhen. Deshalb werden diese beiden Stellen nicht Gegenstand meiner Untersuchung sein.

Die Textstellen in denen sich ירא auf Gott אלהים bezieht sind 3,14; 5,6; 7,18; beide Stellen in 8,12; 8,13 und 12,13. Deshalb gelten diese als relevant für meine Untersuchung.

Die Wurzel ירא wird im Kohelet als Verbform sowie in adjektivischer Form gebraucht. Es findet sich hier allerdings keine Form der Wurzel die substantivisch gebraucht wird. Unter diesen Stellen sind folgende Formen zu finden:

שִׂירָאָו	Koh.3,14	Verbform im Qal Imperfekt 3.m.Sing.
יִרָא	Koh.5,6	Verbform im Qal Imperativ m. Sing.
יָרֵא	Koh. 7,18	Adjektiv m. Sing. Constructus
יִרְאֵי	Koh. 8,12	Adjektiv m. Pl. Constructus

יִרְאֶה	Koh.8,12	Verbform Qal Imperfekt 3.m.Sing.
יָרֵא	Koh.8,13	Adjektiv m. Sing. Absolutus
יִרְאֵ	Koh.12,13	Verbform qal Imperativ m. Sing.

Ein substantivischer Gebrauch der Wurzel kommt im gesamten Buch nicht vor. Deshalb ist der direkte Begriff ‚Gottesfurcht‘ in Kohelet nicht zu finden.

2.4 *Die Gottesbezeichnung im Koheletbuch*

Der Gottesname יהוה wird in Kohelet nicht gebraucht, auch werden für Gott im Koheletbuch keine Bilder oder Metapher verwendet.¹⁸ Kohelet gebraucht ausschließlich die generelle Gottesbezeichnung אלהים. Wie bereits erwähnt, so kommt אלהים 40-mal im Buch vor. Diese wird im gesamten Buch als einzige Gottesbezeichnung verwendet, sie tritt determiniert und undeterminiert auf, jedoch stets ohne Suffixe. In Koh.7,18 und Koh.8,13 ist אלהים nicht determiniert. In den restlichen der oben genannten Textstellen ist אלהים determiniert. Der Gebrauch אלהים anstatt der Gottes Name יהוה ist in Spätschriften des Alten Testaments viel verbreitet. Dies gilt vor allem für die weisheitlichen Schriften. Die Erklärung dafür ist hauptsächlich in der Scheu vor dem Aussprechen des heiligen Gottesnamen zu suchen. Ein weiterer Grund ist dass die Etablierung des Monotheismus bereits abgeschlossen war oder stark davon beeinflusst.¹⁹ Ein Gebrauch von אלהים aufgrund des Respektes vor dem Namen יהוה, kann auch als Ausdruck gottesfürchtigem Verhalten angesehen werden. Die allgemeine Gottesbezeichnung ist bei Kohelet anscheinend gewählt um die Allmacht Gottes noch stärker zum Ausdruck zu bringen und hervorzuheben.²⁰ Mehr dazu in in den Überlegungen zu Koh.5,6.

2.4.1 **Konstruktion der Wurzel ירא mit אלהים in den Gottesfurchtstellen**

In Koh 3,14 ist אלהים determiniert. Das Verb אסה, beschreibt die Handlung des אלהים näher. שיראוי steht i Konstruktion mit מלפניו -vor seinem Angesicht- vor Ihm. מלפניו bezieht sich auf אלהים. Die Konstruktion mit מלפניו findet sich auch in Koh 8,12 für das zweite Vorkommen von ירא in diesem Vers wieder. Koh 5,6 und Koh 12,13

¹⁸ Vonach, *Nähere dich um zu hören*, 19.

¹⁹ W.H.Schmidt „אלהים“ THAT 1:154-167.

²⁰ W.H.Schmidt „אלהים“ THAT 1:154-167.

weisen die Imperativform von אִירָא auf, sie ist in diesen Versen konstruiert mit אֱלֹהִים als Akkusativobjekt.

Die Konstruktion des אִירָא in Koh 7,18 ist undeterminiert. Mit dem Verbaladjektiv kann man die Konstruktion als zusammengesetztes Substantiv übersetzen -Gottesfürchtige.

Währendessen in dem Vers Koh 8,12 das erste Vorkommen von אִירָא das Verb im constructus mit der determinierten Gottesbezeichnung sieht. Das Zweite Vorkommen in Koh 8,13 dagegen ist

2.5 Die Platzierung der einzelnen Gottesfurchtaussagen im Buch

Angelehnt an die „palindromische Gesamtkonstruktion“ nach Norbert Lohfink, möchte ich hier die Kompositionstruktur des gesamten Buches darstellen. Die besondere Intresse gilt dabei den Gottesfurchtstellen im Koheletbuch.²¹

Koh.1,2 f	Rahmen
Koh.1,4-11	Das Gedicht vom Kosmos
Koh.1,12-3,15	Anthropologie Gedicht über die Zeit
Koh.3,16-4,16	Gesellschaftskritik I
Koh.4,17-5,6	Religionskritik
Koh.5,7-6,10	Gesellschaftskritik;
Koh.6,11-9,6	Ideologiekritik
Koh.9,7-12,7	Ethik
Koh.12,8	Rahmen

²¹ Lohfink, *Kohelet*, 10

Aus dieser Struktur lässt sich ableiten, dass Koh.3,14 als erstes Vorkommen auch gleichzeitig das einzige Vorkommen im ersten Teil des Buches ist. Koh.5,6 ist Teildes Mitte des Buches. Koh.7,18 ist verankert im Teil über die Ideologieritik, man könnte dies auch eine Teil zur kritischen Auseinandersetzung mit weisheitlichen Lehrsätze nennen. Koh.8,12-13a muss hier ebenfalls eingeordnet werden.

Koh.12,13b Ist Teil des Epilogs und stellt eine Zusammenfassung des Buches dar.

Mir geht es in dieser Aufstellung nur um die Einordnung der Verschiedenen Gottesfurchtstellen und ihr näherer Kontext in die Komposition des gesamten Buches.

2.6 *Die Wurzel ירא und die Bedeutung der Gottesfurcht in der Weisheitstradition Israels*

Für das Verb ירא ergibt sich ziemlich einheitliche Übersetzung, -sich fürchten jemand / etwas fürchten, -sich vor jemand / etwas fürchten -als fürchten.²² Dennoch ist das Bedeutungsfeld für ירא ein weites. Es streckt sich von der Angst vor alltäglicher Bedrohung bis zur Gottesfurcht. Durch den den jeweiligen Zusammenhang kann die Bedeutung jeweils bestimmt werden. 435 mal kommt die Wurzel ירא im Alten Testament vor.²³

Der Terminus ירא in Verbindung mit der Gottesbezeichnung ist am häufigsten vorkommend im Alten Testament. In fast vier von fünf Belegen ist „Gott Gegenstand von Furcht“, wird also *theologisch* verwendet.²⁴ Durch den jeweiligen Kontext der Belegstellen ergibt sich jedoch ein differenziertes Bild in der Beschreibung von

²² H.F.Fuhs, „ירא“, ThWAT 3:869-893.

²³ H.F.Fuhs „ירא“, ThWAT 3: 869-893.

²⁴ H.F.Fuhs, „ירא“, ThWAT 3:869-893.

Gottesfurcht. So wird אָרֵי auch in Parallele zu Verben wie unter anderen die Übersetzungen von –lieben (Deut.10.12), anhängen (Deut.10,20), dienen (Deut. 6,13; 10,12.20;13,5; Jos. 24,14; 1.Sam. 12,14), gebote halten (Deut. 5,29; 6,2; 8,6; 13,5; 17,19; 31,12), auf seinen Wegen wandeln (Deut. 8,6; 10,12), folgen (Deut. 13,5), auf seine Stimme hören (Deut. 13,5; 1.Sam.12,14), die Gebote folgen (Deut. 6,24).²⁵

Besonders in den weisheitlichen Büchern spielt Gottesfurcht eine starke Rolle. Hans Ferdinand Fuhs bezeichnet diese als ein „Schlüsselwort“, weil es dem Menschen hilft die „Lebenswirklichkeit“ zu erschliessen, welche zum einen durch „relative(n) Eigengesetzlichkeit der immanenten Abläufe, relativen Eigenwertigkeit der Lebensgüter“ zum Anderen durch das „Wissen um JHWHs souveränes Walten und Handeln“ bestimmt ist.²⁶ Gottesfurcht wird dann allerdings zu dem richtigen *Handeln*, welches sich aus dieser Erkenntnis erschliesst. Jedoch weist jedes weisheitliche Buch seine Eigenart im Gebrauch der Gottesfurcht auf. Dies gilt insbesondere für Kohelet.

Eine dem Menschen *angemessene* und *zukommende* Haltung Gott gegenüber wird im Koheletbuch als Gottesfurcht umschrieben. Gottesfurchtstellen finden im Kohelet wie schon erläutert, bezeichnender Weise siebenmal Erwähnung und sind ein grundlegendes Motiv für das Gottesverständnis im Kohelet.

Wie die Gottesfurchtstellen jedoch verstanden werden können oder was ihr Inhalt ist, welche Bedeutung und Tendenzen sie anzeigen, hat schon viele beschäftigt. Ludger Schwienhorst-Schönberger sieht in der Gottesfurchtinterpretation den hermeneutischen Schlüssel für Kohelets Torainterpretation und stellt damit die weitere Betrachtung dieser Stellen in einen besonderen Focus.²⁷

Im alttestamentlichen Gebrauch werden vier große Kategorien 1.Furcht vor dem Numinosen, 2.ethisch-sittliche Gottesfurcht, 3.kultische Gottesverehrung und

²⁵ H.F.Fuhs, „אָרֵי“, ThWAT 3:869-893.

²⁶ H.F.Fuhs, „אָרֵי“, ThWAT 3:869-893.

²⁷ Vgl. Schwienhorst-Schönberger, *Kohelet*, 99.

4. nomistische Gottesverehrung voneinander unterschieden.²⁸ Joachim Becker hat 1965 darauf aufmerksam gemacht, dass Kohelet einerseits eindeutig der ethisch-sittlichen Kategorie zuzuordnen sei, zunehmend aber eine Tendenz zum numinosen Gottesverständnis erkennbar werden könnte.²⁹ Andere Theologen wie Egon Pfeiffer³⁰ in glauben, dass Kohelet ausschließlich einen numinosen Charakter trage, während Ludger Schwienhorst-Schönberger³¹ und Andreas Vonach³² einen rein ethisch-sittlichen Verständnis ausmachen.

Numinose Gottesfurcht erklärt Joachim Becker wie folgend: „Numinose Furcht ist spontane Reaktion des Menschen in der Begegnung mit dem Numinosen, wie sie sich in verschiedenen Formen sinnfälligen Erlebens göttlicher Gegenwart und vor allem bei den furchterregenden Taten Jahwes vollzieht.“³³ Es ist mit anderen Worten die Furcht vor dem nicht fassbaren und dem allmächtigen Gott, welches es in sein Belieben gestellt sehen kann, sich den Menschen zuzuwenden und der den Menschen in Marg und Bein erschüttert. Wie es der weisheitliche Tenor des Kohelet vermuten lässt, ist ein ethisch-sittliches Verständnis dagegen eher von dem richtenden Handeln Gottes bestimmt, welches zu einem frommen und Gott wohlgefälligen Leben motiviert.³⁴

Erich Zenger macht mit Weisheit ein „interkulturelles Phänomen“ der Antike aus, das in seiner Ausdehnung den Mittelmeerraum und Mesopotamien umfasst. Mit Weisheit ist

²⁸ Joachim Becker, *Gottesfurcht im Alten Testament* (AnBib 25; Rom: Päpstliches Bibelinstitut, 1965), 250.; Vgl. dazu auch Vonach, *Nähere dich um zu hören*, 72.

²⁹ Becker, *Gottesfurcht im Alten Testament*, 250.; Vgl. auch Vonach, *Nähere dich um zu hören*, 72.

³⁰ Egon Pfeiffer, „Die Gottesfurcht im Buche Kohelet“, in *Gottes Wort und Gottes Land*. (Herausgegeben von Henning Graf Reventlow; Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1965), 156.

³¹ Ludger Schwienhorst-Schönberger, „Nicht im Menschen gründet das Glück“ (*Koh. 2, 24*) *Kohelet im Spannungsfeld jüdischer Weisheit und hellenistischer Philosophie* (HBS 2; Freiburg/Basel/Wien/Barcelona/Rom/New York: Herder, 1994), 322.

³² Vonach, *Nähere dich um zu hören*, 85.

³³ Becker, *Gottesfurcht im Alten Testament*, 55.

³⁴ Vgl. Otto Kaiser, *Gottes und der Menschen Weisheit, gesammelte Aufsätze* (BZAW 261; Berlin/New York: Walter de Gruyter, 1998), 141.

allerdings keine Anhäufung von Wissen gemeint, sondern eher ein lebenspraktisches Verständnis bzw. Lebenskunde.³⁵ Also zunächst eine rein weltliche Orientierung. Darauf macht auch Claus Westermann aufmerksam, es wird ganz offensichtlich deutlich weltlicher geredet und gedacht.³⁶ Eben diese lebenspraktische und weisheitliche Lebenskunde gründet sich in der Erfahrung, dass Gutes Tun, sowohl dem Handelnden und schließlich auch der Gemeinschaft in der man lebt gut tut und umgekehrt, dass Böses Tun Böses für den Einzelnen und schließlich auch für die Gemeinschaft in der gelebt wird bedeutet. Dieses sozialetische Prinzip ist bis auf den heutigen Tag Grundlage für einen gelingenden Umgang, nicht nur im zwischenmenschlichen Bereich, sondern auch gegenüber der Umwelt. Jetzt ganz offensichtlicher noch als damals und schließlich auch gegenüber dem Kosmos (Koh.1,4-7). Damit der Einzelne auch Teil dieses Prinzips und dieser Ordnung werden kann, ist es wichtig, dass er von diesem Prinzip des Tun-Ergehen-Zusammenhang Kenntnis hat, dass er emotional zwischen Gut und Böse unterscheiden kann und Ordnungen kennt, die dem Leben und damit dem Guten dienen. Aufgrund der diffizilen, vielschichtigen und komplexen Zusammenhänge ist es nunmehr Aufgabe der Weisheit, Ordnungen zu erkennen und zu formulieren, eben die dem Leben und damit dem Guten dienen. Diese Erkenntnisse erwachsen und bewähren sich wiederum in Erfahrungen in der auf „Lebensbewältigung zielenden Vernunft des Menschen“.³⁷ Dieser Tun-Ergehen-Zusammenhang ist Grundlage und Ausgangspunkt aller weisheitlichen Theologie.³⁸ Die Ordnungen bzw. Weisheiten sind Teil einer größeren komplexeren göttlichen Schöpfungsordnung, dessen sind sich nicht nur Israel, sondern auch die Völker in seinem Umfeld bewusst. Dieses Vertrauen in die Schöpfungsordnung, in eine Hoffnung und eine Kraft, die das Gute und das Leben will, das Böse bekämpft, Gutes tun befördert und nicht scheitern lässt, bezeichnet die Weisheit als Gottesfurcht.

³⁵ Erich Zenger, Heinz-J. Fabry und Georg Braulik, herausgegeben, *Einleitung in das Alte Testament* (7. durchgesehene und erweiterte Auflage; Stuttgart/Berlin/Köln: Verlag W.Kohlhammer, 2008), 329.

³⁶ Claus Westermann, *Wurzeln der Weisheit. Die ältesten Sprüche Israels und anderer Völker* (Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1990), 17.

³⁷ Zenger und Fabry, *Einleitung in das Alte Testament*, 330.

³⁸ Vgl. Zenger und Fabry, *Einleitung in das Alte Testament*, 329.

„Gottesfurcht ist der Anfang der Weisheit“ ist ein Leitsatz der Weisheitstradition, der sich sowohl in den Sprüchen 1,7; 9,10; 15,32, als auch bei Hiob 15, 32 findet. In Hiob 28,28 wird Gottesfurcht der Weisheit gar gleich gesetzt. Erich Zenger unterstreicht und hebt hervor, dass Gottesfurcht nicht als Glaubensgehorsam, sondern eher als Gottvertrauen verstanden werden kann. „Gottesfurcht als Vertrauen in die lebensfördernde Mächtigkeit eines guten Gottes ... , das zur Weisheit führt und zum Tun des weisheitlichen Lebenswissens motiviert.“³⁹

³⁹ Zenger und Fabry, *Einleitung in das Alte Testament*, 330.

3 *Hauptteil.*

Inhaltliche Analyse der Gottesfurchtstellen

3.1 *Allgemeine Bemerkungen zu den Textanalysen:*

Die Übersetzungen der Textstellen stammen wenn nicht anders gekennzeichnet von mir. Vonach hat in seiner Dissertation sehr treffende Überschriften für verschiedene Kapitel des Koheletbuches gefunden.⁴⁰ Diese habe ich für die jeweiligen Gottesfurchttexte übernommen.

Einen Begriff der mir in bei der Analyse oft begegnet, möchte ich hier anschliessend kurz erläutern und meine Übersetzung begründen.

3.2 *הבל Windhauch*

Wie mit einem Paukenschlag wird das Kohleletbuch in Koh.1,2 eröffnet, so beschreibt Norbert Lohfink den Beginn des Koheletbuches⁴¹ Lohfink stellt weiterhin fest das das Wort ein häufiges Vorkommen im Buch. Im Buchkorpus Kohelets (Koh.1,3-Koh.12,7) standen sich laut Lohfink einst 37 Vorkommen von הבל, 37 Vorkommen von אלהים gegenüber.⁴² Es hat aber trotzdem einen begrenzten Gebrauchsbereich.

In zweien der fünf zu analysierenden Textstellen ist eine Windhauchaussage enthalten. Im Kontext der Gottesfurcht-Textstellen finden sich auch verschiedene הבל Aussagen.

⁴⁰ Vonach, *Nähere dich um zu hören*, 1-151.

⁴¹ Mit einem Paukenschlag vergleicht Lohfink das Vorkommen von הבל in Koh.1,2. Mit Lohfink kann die Frage gestellt werden ob Kohelets הבל aussage Erkenntnistheoretisch gemeint sein mag. Vgl. Norbert Lohfink, „Ist Kohelets הבל Aussage erkenntnistheoretisch gemeint?“ in *Qohelet in the Context of Wisdom* (Herausgegeben von A.Schoors; Leuven: Leuven University Press, 1998), 41-59.

⁴² Norbert Lohfink, „Von Windhauch, Gottesfurcht und Gottes Antwort in der Freude,“ *BK* 45 (1996): 26.; Lohfink weist darauf hin, dass entweder der Beleg in Koh.5,6 oder der in Koh.9,9 als sekundär beurteilt wurde.

Generell so spielt הבל eine wichtige Rolle für die Theologie Kohelets. Sowohl das Vorkommen einer הבל -Aussage, sowie ihrer Abwesenheit in einem Text hat entscheidende Bedeutung für die Deutungsversuche der Exegeten. Mit insgesamt 37(+1)-maligem Vorkommen ist dieses einer der häufigsten im Buch zu findenden Begrifflichkeiten. Die הבל Aussage in Koh.1,2 bildet gemeinsam mit der in Koh.12,8 einen Rahmen um den gesamten Buchkorpus. Wie dieses Wort zu verstehen und zu übersetzen ist, bleibt höchst umstritten. Für הבל gibt es eine Vielfalt verschiedener Übersetzungsmöglichkeiten. Die Lutherbibel übersetzte es etwa mit ‚Eitelkeit‘, die norwegische Bibel NO1978 mit ‚tomhet‘ -Leere. Eine dritte in Kommentaren vorzufindende Übersetzung ist ‚Nichtigkeit‘.

Eitelkeit trifft in die Aussage הבל mehr, da sich der Bedeutungsinhalt des Wortes Eitelkeit stark verändert hat. Lohfink macht darauf aufmerksam, dass es sich hier um ein fast schon „philosophischen Begriff“ handelt.⁴³ Eine Metapher prägt diesen Begriff. הבל, ist der Windhauch „der verweht, vorüber ist, hinterher wie eine Täuschung, ja wie Lüge und Nichts erscheint“⁴⁴ הבל ist auch mit dem Namen הבל (Abel) aus Gen. 4,2 verwandt.⁴⁵ Abels Leben war so kurz, wie ein Windhauch. Hier kann man eine Analogie vermuten. Es ist nicht so einfach ein adäquates Wort zu finden, dass das Bild welches הבל bringt mit zu übertragen. Vergänglichkeit oder Sinnlosigkeit sind Begriffe, welche für den Zusammenhang hier viel zu festgefahren sind. Windhauch scheint mir das geeigneteste Wort für die Übersetzung von Kohelet zu sein. Es trägt die Metapher, das Bild wie durch Lohfink beschrieben am besten mit sich zutragen.

⁴³ Norbert Lohfink, „Von Windhauch, Gottesfurcht und Gottes Antwort in der Freude“, 26.

⁴⁴ Norbert Lohfink, „Von Windhauch, Gottesfurcht und Gottes Antwort in der Freude“, 26.

⁴⁵ R. Alberts „הבל“ THAT I:467-469

4 Gott ermöglicht die Gottesfurcht

4.1 Kohelet 3,14

4.1.1 Der Text in seinem Kontext

Der Abschnitt 3,1-15 gestaltet sich als Einheit. Sowohl inhaltlich als auch stilistisch hebt er sich von den vorangehenden und nachfolgenden Abschnitten ab.⁴⁶ Der abschließende Vers des 2. Kapitels, Koh.2,26, hat die Funktion einer Zusammenfassung und Konklusion es stellt auch die Beendigung der Königsfiktion dar, daraufhin man eine neue Einheit erwartet.⁴⁷ Lohfink nennt es eine „meditative Pause“ welche mit Koh.3.1 beginnt.⁴⁸ Während Koh.1 und 2 einen Einblick in die Erfahrungen und Unternehmungen Kohelets geben eröffnet sich in Koh. 3 ein Lehrstück welche von universaler und grundlegender Bedeutung zu sein scheint für nachfolgende Erkenntnisse und Aussagen. Koh.3,2-8 wird als Gedicht über die Zeit bezeichnet, in poetischer Form verfasst. Ab Koh.3,9 gibt es damit einen Bruch. In den Versen 9-15 ist die poetische Form nicht beibehalten. Dies stellt das stilistische Abheben dar. Inhaltlich ist es als Interpretation des vorangegangenen „Gedichtes zur Zeit“ zu verstehen.⁴⁹

Im Koh.3 kann man eine inhaltliche Unterteilung vornehmen. Für mich ergeben sich zwei Teile. Der erste von Vers 1-15, der zweite von Vers 16-22.

Koh.3, 1-15 ist untergliedert in:

-Das Gedicht über die Zeit Koh.3,1-8

-Fragen und Interpretationen Koh.3,9-15

⁴⁶ James L. Crenshaw, „The Eternal Gospel (ECCL. 3:11),“ **in** Essays in Old Testament ethics (Herausgegeben von James L. Crenshaw und John T. Willis; New York: Ktav Publishing House, 1974), 25.; Vonach, *Nähere dich um zu hören*, 26.

⁴⁷ Vgl. Crenshaw, „The Eternal Gospel (ECCL. 3:11),“ 25.; Vonach, *Nähere dich um zu hören*, 26.

⁴⁸ Lohfink, *Kohelet*, 31.

⁴⁹ Andreas Vonach, „Gottes Souveränität anerkennen“ Seiten 391-397 **in** *Qohelet in the Context of Wisdom* (Herausgegeben von A.Schoors; Leuven: Leuven University Press, 1998), 392.

Somit gehört v14 zum engeren Kontext der Verse 9-15 des 1. Teiles des 3. Kapitels.

Schwienhorst-Schönberger macht auf die Strukturierung der Verse 10-15 durch die verba sentiendi et cogitandi (Verben des Wahrnehmens und des Denkens) aufmerksam durch die dieser Abschnitt damit eine Dreigliederung erhält.⁵⁰

3,10f werden eingeleitet durch ראייתי

3,12f durch ידעתי

3,14f durch ידעתי

4.1.2 Inhaltliche Analyse 3,10-15

Die drei Verben führen jeweils zu verschiedenen Themen hin, so eröffnet ראייתי in Koh.3,10 das Thema der Schöpfung. Kohelet sieht die Arbeit der Menschen und stellt zugleich ihren Ursprung klar. Gottes Handeln ist der Ursprung. אלהים ist das implizite Subjekt für die Verben נתן und עשה in Vers 11b. Dadurch sind diese beiden Verse aneinander geknüpft.⁵¹ Gottes Handeln wird als *schöpferisches* beschrieben. Er hat gegeben, er hat alles schön gemacht, er hat gelegt. Trotzdem dass es in Vers 10 beschrieben wird, dass die Menschen sich plagen unter der Arbeit die Gott gegeben hat, ist der Ton nicht unbedingt ein negativer. Obwohl Plage einen weniger erfreulichen Zustand beschreibt, so scheint es nicht um die Klage darüber zu gehen. Möglicherweise meint Kohelet in 3,11a die ganze Schöpfung mit ‚Alles‘.⁵² Gott der Urheber aller Ordnung der auch alles Geschehen überblickt. Das was geschieht, geschieht nach Gottes Willen. In der dafür bestimmten Zeit und zeigt gleichzeitig auf, dass der Mensch dies nicht ‚ergründen‘ kann. Aber Gott hat dem Menschen die Möglichkeit gegeben „über

⁵⁰ Schwienhorst-Schönberger, *Nicht im Menschen gründet das Glück*, 100.

⁵¹ Siehe auch Schwienhorst-Schönberger, *Nicht im Menschen gründet das Glück*, 101.

⁵² Vgl. Schwienhorst-Schönberger, *Kohelet*, 263.

seinen..., Erfahrungsbereich hinauszudenken...⁵³ und über seine eigene Lebenszeit hinaus...⁵⁴ Denn ‚Gott hat die Ewigkeit in ihren Verstand gegeben‘. Ewigkeit im Sinne von ‚Weltzeit‘ in Anlehnung an das Kosmos Gedicht in Koh. 1,4-11.⁵⁵

Durch die starke Anbindung an Koh.3,11, Verbindung durch die אלהים als implizites Subjekt in Koh.3,11 gewinnt die Aussage in Koh.3,10 eine andere Färbung. In Koh.3,11 ist davon die Rede wie schön Gott alles gemacht hat. Gott hat die mühevollen Arbeit eingerichtet, sie ist Teil der ‚schönen‘ Schöpfung. הכל in Koh.3,11 bezieht sich auch auf die Arbeit, sie ist von Gott gegeben und zählt auch zum Schönen. In Koh.1,13b begegnet die These der von Gott den Menschen gegebene Mühe. Diese wird hier in Koh.3,10 wieder aufgenommen. Jedoch ohne dass die Mühe oder Arbeit weiter qualifiziert wird. Es erhält nicht, wie in Koh.1,13b das Adjektiv רע. Die Frage nach der Schöpfung soll hier beantwortet werden, so Ludger Schwienhorst-Schönberger, nachdem die Fragen von Koh.1,3 und Koh. 2,3 in Koh.2,11 und Koh.2,24 beantwortet wurden.⁵⁶

Nachdem Koh.3,10f *die Frage nach der Schöpfung*, die *Theologie* thematisiert⁵⁷ wird in Koh.3,12 ein neues Thema eingeleitet, *die Frage nach dem Glück der Menschen: Anthropologie*.⁵⁸

Da der Mensch die Dimension Gottes und Gottes Tun in der עולם nicht durchschaut und nicht beeinflussen kann, soll er den Augenblick der sich ihm bietet in seinem Leben, ergreifen und mitgestalten. Ein Gedanke der sich mit „carpe diem“ zusammenfassen lässt.⁵⁹ Essen und Trinken sowie Gutes zu sehen sind die Gaben die sich dem Menschen eröffnen und ihm im Leben Freude bereiten. Gott ist dabei der Geber dieser Gaben und somit auch in der Gegenwart als wirkender Gott erkennbar und erspürbar.⁶⁰

⁵³ Vonach, *Nähere dich um zu hören*, 35.

⁵⁴ Schwienhorst-Schönberger, *Nicht im Menschen gründet das Glück*, 102.

⁵⁵ Vonach, *Nähere dich um zu hören*, 35.

⁵⁶ Vgl. Schwienhorst-Schönberger, *Kohelet*, 263.

⁵⁷ Vgl. Schwienhorst-Schönberger, *Nicht im Menschen gründet das Glück*, 101.

⁵⁸ Vgl. Schwienhorst-Schönberger, *Nicht im Menschen gründet das Glück*, 101.

⁵⁹ Schwienhorst-Schönberger, *Nicht im Menschen gründet das Glück*, 108.

⁶⁰ Vgl. Schwienhorst-Schönberger, *Nicht im Menschen gründet das Glück*, 108.

Koh.3,14 fasst die Thematik dieses Teils folgendermaßen zusammen nach Schwienhorst-Schönberger, als *Anthropologie im Horizont der Theologie*.⁶¹ An dieser Stelle wird die Gottesfurcht zum ersten Mal im Koheletbuch erwähnt. Dieser Vers wird deshalb Gegenstand einer eigenen Analyse sein.

Auffällig für den gesamten Abschnitt ist das besondere häufige Vorkommen von אלהים. Mit der sechsmaligen Nennung ist es neben Kohelet 4,17-5,6 und Koh.5,17-19 als theologisches Hauptstück zu rechnen.⁶² In der gesamten Passage 3,1-15 findet sich auch kein ‚Windhauchurteil‘. Andere Leitwörter im Abschnitt sind verschiedene Bezeichnungen für Zeit. (עת; עולם) Letzterer ist in Koh.3,10-14 zweimal zu finden. In Koh.3,11 sowie in Koh.3,14. In beiden Fällen wird es gebraucht um eine lange Zeitspanne auszudrücken.⁶³ Vonach beschreibt in seinem Artikel über Koh.3,14 in welcher Weise עולם bei Kohelet gebraucht wird.⁶⁴ עולם ist abgesetzt von den Zeitbegriffen עת und ועד־סוף וּמֵרֵאשִׁית. In Koh.3,11 in welchem alle drei Zeitbegriffe in einer Dichte zu finden sind, werden die Nuancen ihrer Bedeutung deutlich. ועד־סוף וּמֵרֵאשִׁית ist ein nur für Gott überschaubarer Bereich. „...jene Zeitkategorie, die wir heute mit Ewigkeit- und zwar sowohl die Vergangenheit als auch die Zukunft betreffend bezeichnen würden.“⁶⁵ עת ist verwendet im Gedicht über die Zeit und beschreibt den Augenblick im Leben eines Menschen, welchen er in der Lage ist mitzugestalten. Der Gebrauch von עולם in Koh.3,11 weist darauf hin, dass es eine Zeitspanne meint, die zwischen עת und ועד־סוף וּמֵרֵאשִׁית liegt. Dem Menschen, so heißt es hier wird עולם ins Herz gegeben. Das Herz ist Ort des Denkens und Wahrnehmens.⁶⁶ Dem Menschen wird damit die Möglichkeit gegeben „über seine eigene Lebenszeit hinaus zu denken“⁶⁷, so Andreas Vonach. Er ist im Stande nicht nur den Augenblick und nicht nur die eigene Lebenszeit zu sehen. עולם kann hier mit ‚Ewigkeit‘ übersetzt werden. ‚Er hat alles schön

⁶¹ Schwienhorst-Schönberger, *Nicht im Menschen gründet das Glück*, 108.

⁶² Vgl. Schwienhorst-Schönberger, *Nicht im Menschen gründet das Glück*, 104.

⁶³ Vgl. Vonach, „Gottes Souveränität anerkennen“, 392.

⁶⁴ Vgl. Vonach, „Gottes Souveränität anerkennen“, 392.

⁶⁵ Vonach, „Gottes Souveränität anerkennen“, 393.

⁶⁶ Schwienhorst-Schönberger, *Nicht im Menschen gründet das Glück*, 107.

⁶⁷ Vonach, „Gottes Souveränität anerkennen“, 393.

gemacht zu seiner Zeit, auch hat er die Ewigkeit in ihr Herz gelegt...‘ Koh. 3,11a. Koh. 3,11b schränkt diese Ewigkeit jedoch ein. Das, was Gott tut, ‚von Anfang bis zum Ende‘ kann der Mensch nicht finden (מִזֵּד).⁶⁸ Dies ist kein ‚erkenntnistheoretischer Skeptizismus‘, dass dem Menschen gar keine Möglichkeit gegeben wäre Wahres zu erkennen, sondern es handelt sich hierbei um die Einsicht, dass der Mensch das göttliche Tun und die Wirklichkeit nicht ‚vom Anfang bis zum Ende‘ erfassen kann.⁶⁹ Eine andere Übersetzungsmöglichkeit für עוֹלָם ist ‚Weltzeit‘.⁷⁰ ‚Weltzeit‘ ist ein Begriff der sowohl die Fülle der Möglichkeiten für menschliche Erkenntnis, sowie auch deren Grenzen bezeichnet. Es scheint mir auch geeigneter sowohl Vergangenheit Gegenwart als auch Zukunft in sich zu bergen, und trotzdem die Perspektive auf das doch eingeschränkte, menschliche Wirklichkeitsverständnis zu deuten. Ewigkeit hat im üblichen Sprachgebrauch einen sehr zukünftigen Charakter. In Koh.3,14 übersetze ich deshalb עוֹלָם mit Weltzeit. Kohelet gebraucht עוֹלָם eigenständig daher sollen ihre Vorkommen in Kohelet in ihrem Kontext interpretiert werden.⁷¹ In dieser Arbeit kann ich jedoch nicht die Angemessenheit dieser Übersetzung für andere Vorkommen im Koheletbuch nachweisen und diskutieren, sondern es wie oben beschrieben verwenden.

4.1.3 Übersetzung und Gliederung der Gottesfurchtstelle

Koh.3,14: Ich erkannte, dass alles, was Gott tut, auf Weltzeit sein wird, zudem gibt es nichts hinzuzufügen und davon gibt es nichts wegzunehmen. Und Gott hat getan, dass sie sich vor ihm fürchten.

⁶⁸ Finden, „ein weisheitlicher terminus technicus für „herausfinden, erkennen“ - Schwienhorst-Schönberger, *Nicht im Menschen gründet das Glück*, 108.

⁶⁹ Schwienhorst-Schönberger, *Nicht im Menschen gründet das Glück*, 108.

Erkenntnistheoretischer Skeptizismus: Schwienhorst-Schönberger weist auf D. Michels Verstehen hin.

⁷⁰ *Weltzeit*, eine Übersetzungsmöglichkeit nach Gesenius Handwörterbuch zum Alten Testament.

⁷¹ Preuß, „עוֹלָם“ THWAT 5:1155.

Koh. 3,14 gliedert sich wie folgt in drei Teile:

V14a *Ich erkannte, das alles, was Gott tut, auf Weltzeit sein wird,*

V14b *zudem gibt es nichts hinzuzufügen und davon gibt es nichts wegzunehmen.*

V14c *Und Gott hat getan, dass sie sich vor ihm fürchten*

4.1.4 Analyse der Gottesfurchtstelle

Koh.3,14a Gottes Tun und עולם

Koh.3,14 ist ein Rückbezug auf Koh. 3,11. Die Verse 12 und 13 sind eine Erläuterung zu Vers 11 bzw. ihre anthropologische Konsequenz. Durch die Aufnahme von עולם wird wieder an die Aussagen in Vers 11 angeknüpft. Hier wird deutlich, dass Gottes Tun sich nicht auf Zeit ausgedrückt und durch עת beschränkt wird. Gottes Taten erstrecken sich auf Weltzeit. Das was Gott tut ist mit anderen Worten für lange Dauer. Der Mensch hat zeit seines Lebens darin einen Einblick nicht aber den Überblick über alle Geschehnisse und Gottes Tun. Nach Vonach bedeutet dies „für den Menschen konkret, dass ihm das Tun Gottes zwar nicht direkt und unmittelbar zugänglich ist, dass er, der Mensch aber befähigt ist, hinter dem Weltgeschehen und auch hinter dem, was ihm sein eigenes Leben bietet, das Wirken Gottes erkennen zu können.“⁷² Diese Fähigkeit des Menschen schließt zeigt der Verfasser des Koheletbuches wenn er über die Vorgänge im Kosmos berichtet Kap.1,4-7, wenn er das Leben als eine Gabe Gottes beschreibt, die wir aus Gottes Hand nehmen sollten und diese uns gegebene Lebenszeit nutzen sollten Carpe diem Vers 12 und 13. Gott steht über Zeit von Anfang und Ende und der Mensch kann Gottes Handeln in der Weltzeit erkenne, dies schließt ein Handeln in der Gegenwart mit ein. In der Schöpfung, in der Einrichtung des Kosmos, in der Schaffung des Augenblick für den ein jedes geschehen seine Platz erhält, in der Freude am Leben und den Lebensgenüssen. Das sind Beispiele die Kohelet nennt an denen der Mensch Gottes handeln erkennen kann. Damit beschreibt Kohelet keinen fernen Gott, wie es ihm einige Exegeten nachsagen. Es

⁷² Vgl. Vonach, „Gottes Souveränität anerkennen,“ 393.

wird nicht ein Gott der sich aus seiner Schöpfung zurückgezogen hat beschrieben, sondern einen Gott der Gegenwart, als auch ein Gott des „Anfangs und des Endes“.⁷³ Diese Aussage drückt ein Vertrauen auf Gott aus. Dadurch können auch Lebensabschnitte die schwierig sind oder sogar sinnlos erscheinen als wertvoll und sinnvoll entdeckt werden, wenn sie als einzelne Teile betrachtet werden, welche zu einem größeren Ganzen gehörig sind, und diese einzelnen Teile als von Gott gegeben sieht.⁷⁴ Überblick über das große Ganze bleibt dem Menschen jedoch verwehrt.

V14b Gottes Vollkommenheit und Souveränität

Im Vers 14b folgt nun die Aussage, dass dem nichts hinzuzufügen ist sowie dem auch nichts wegzunehmen sei. Dies bezieht sich auf das Tun Gottes. Die Aussage wird oft als „Kanonformel“ bezeichnet, von Wolfram Herrmann und Hans-Peter Müller wurde dieser Ausdruck für Kohelet 3,14 geprägt.⁷⁵ Vonach problematisiert diese Bezeichnung für diese Aussage. Der Begriff ‚Kanon‘ ist irreführend, er lässt an die Kanonisierung der biblischen Schriften denken, was in diesem Zusammenhang jedoch nicht zutreffend ist. Die ‚Kanonformel‘ wird auch ‚Ptahotepformel‘ genannt und geht auf die Lehre des Ptahotep zurück. Man versuchte eine bestimmte Stelle seiner Lehre als Quelle anderer Vorkommen dieser Formel zu bestimmen. Jedoch hat sich gezeigt, dass die Übersetzung dieser Ausgangsformel korrigiert werden muss und somit als Quelle ausgeschlossen ist.⁷⁶ Vonach schließt daraus, dass der jeweilige ‚Binnenkontext‘ die Auslegung des jeweiligen Vorkommen der Formel bestimmen sollte. Aus dem Binnenkontext der Formel bei Koh. 3,14 schließt Vonach, dass eben jene Formel in engem Zusammenhang mit עולם und der ‚Gottesfurcht‘ steht deshalb eine wichtige Rolle für das Verständnis des Gottesbildes im Koheletbuch spielt. Hier argumentiert Vonach weiter, dafür die Formel ganz im Kontext des Kohelet stehen zu lassen und nicht als Zitat, etwa von Deut. 4,2 oder Deut. 13,1 aufzufassen. Die Verneinung unterscheidet sich bei Kohelet von derer in

⁷³ Siehe auch Schwienhorst Schönberger, *Nicht im Menschen gründet das Glück*, 108.

⁷⁴ Vgl. Vonach, „Gottes Souveränität anerkennen“, 391.

⁷⁵ Vgl. Vonach, „Gottes Souveränität anerkennen“, 391.

⁷⁶ Vgl. Vonach, „Gottes Souveränität anerkennen“, 392.

Deuteronomium. Kohelet verneint mit אֵין nicht mit לֹא. Des weiteren zieht Vonach die Linie eher zu dem Gedicht über die Zeit in Koh.3,1-8. Die Formel hier in Vers 14 weist den gleichen Gebrauch von Oppositionen auf wie im eben genannten Gedicht, ist somit also als Parallele dieses selben zu deuten. Mit dieser Argumentation unterstreicht Vonach den eigenständigen und bewussten Gerbrauchs der Formel durch den Verfasser des Koheletbuches und zeigt wie verknüpft die verschiedenen Gedankenstränge hier in diesem Abschnitt sind. Oppositionen dienten im Gedicht dazu, „die Umfassendheit und Vielschichtigkeit des menschlichen Lebensbereiches und des menschlichen Tuns zu schildern“, so Vonach. Demnach muss sollte das Tun Gottes auch als ein Umfassendes Tun aufgefasst werden. Das Tun Gottes umspannt alles, den Anfang und das Ende, es ist nicht mangelhaft, nicht zu ergänzen, und es ist nicht überflüssig. Das Tun Gottes ist vollkommen- wird damit ausgedrückt. Korrekturen sind dabei überflüssig. Die „Freiheit und Souveränität Gottes“ wird durch die „Formel“ hervorgehoben. Gottes Tun geschieht im „עולם“, das menschliche Tun im Kontrast dazu liegt im Bereich von „“, deshalb gibt es für den Menschen keine Möglichkeit auf Gottes Tun Einfluss zu nehmen. Damit soll Gott nicht als ein ferner und unnahbarer Gott gezeichnet werden, sondern so sagt es Vonach, belässt Gott sein Gottsein. Gott wäre nicht Gott, könnte der Mensch ihn beeinflussen oder manipulieren. Vonach fasst es als die Doppelfunktion „für die menschliche Gotteserfahrung“ zusammen. Die Opposition „nichts hinzufügen-nichts wegnehmen“. Darin kann der Mensch zum einen „die Vollkommenheit des göttlichen Tuns“ erkennen zum anderen wird „die Souveränität Gottes hervorgehoben.“⁷⁷

V14c Gottesfurcht

Wie in der Erläuterung der beiden Vorangegangenen Teile des Verse Hervorgegangen ist, so beschreibt der Verfasser des Buches Gott als Handelnden und Ordner für die Weltzeit. Der Mensch hat darauf keinen Einfluss, sondern kann sein Leben nur in seiner für ihn bestimmten Lebenszeit gestalten. Die Aussage, dass nichts ‚hinzuzufügen‘ ist und nichts davon ‚wegzunehmen‘ ist, hebt die Vollkommenheit und die Absolutheit Gottes

⁷⁷ Vgl. Vonach, „Gottes Souveränität anerkennen,“ 391.

hervor und unterstreicht diese. Gottes Souveränität wird unterstrichen, sowie der grundlegende Unterschied, der zwischen Mensch und Gott besteht. Diese Souveränität macht sein *Gottsein* auch aus.⁷⁸

In diesem Zusammenhang spricht Kohelet von Gottesfurcht. Gott so sagt Kohelet tut es damit man ihn fürchtet. Gottes Schöpfung schließt die verschiedenen Gestaltungsbereiche und Gestaltungsmöglichkeiten ein. Für den Mensch gilt ein eingeschränkter Bereich aber trotzdem voller Gestaltungsmöglichkeiten. Das Gottes Wirken im Verborgenen liegt heißt jedoch auch, dass Gott es in seinen Händen trägt. Hier drückt Kohelet Gottesvertrauen aus. Das heißt, es steht nicht das Fürchten im Sinne von Angst haben im Mittelpunkt, sondern eine Autorität die mit Souveränität waltet, die dem Menschen aber auch seine Handlungsfreiheit und die Freude im Leben schenkt und ihm diese Freiheit auch zutraut. Gott gibt dem, Menschen Raum sein Menschsein zu leben. „Wohl aber kann er dem so erfahrenen Gott durch ein gottesfürchtiges Leben Antwort geben.“ So beschreibt es Vonach.⁷⁹ Dem Menschen öffnet sich eine Möglichkeit eine Antwort entgegenzubringen in Form von Gottesfurcht. Gott ermöglicht dem Menschen sich vor ihm zu fürchten. Letztendlich ist Gottesfurcht somit das entsprechende menschliche Handeln als Antwort auf Gottes Tun und Ordnung.⁸⁰ Es ist als ein Angebot zu verstehen. Mit anderen Worten wird hier kein aktives Eingreifen Gottes auf den Menschen, es stellt keine direkte Machtdemonstration Gottes gegenüber dem Menschen dar. Schwienhorst-Schönberger unterstreicht im Hinblick auf Ezechiel 36,27 „Ich lege meinen Geist in euch und bewirke“, dass Gottesfurcht eine von Gott im Menschen „grundgelegte Haltung“ ist.⁸¹ Er verstehen dies als einen Ausdruck des Unterschieds zwischen Mensch und Gott.

Krüger fasst die Aussagen der Verse 10-15 in folgender Weise zusammen. Eine „schöpfungsadäquate(n) Lebenshaltung“ ist es sich, an den von Gott gegebenen Genussmöglichkeiten zu erfreuen. Daraus ergibt sich laut Krüger die Ehrfurcht gegenüber Gott, der dies dem Menschen gewährt und „alles“ so wohl geordnet hat, „dass

⁷⁸ Vonach, „Gottes Souveränität anerkennen“, 394.

⁷⁹ Vonach, „Gottes Souveränität anerkennen“, 394.

⁸⁰ Vonach, *Nähere dich um zu hören*, 38.; Schwienhorst-Schönberger, *Kohelet*, 272.

⁸¹ Vonach, *Nähere dich um zu hören*, 38.; Schwienhorst-Schönberger, *Kohelet*, 272.

eine tiefgreifende Veränderung weder möglich noch nötig ist.“⁸² Damit nennt Krüger zwei Gründe, welche die Gottesfurcht bedingen. Zum einen, das Geschenk der Genüsse im Leben und das Erkennen dieser, sowie das sich Erfreuen an diesen. Als auch zweitens das Anerkennen der göttlichen Ordnung, das Erstaunen über diese und das Vertrauen auf ihre Richtigkeit und Vertrauen darauf dass diese letztendlich durchdacht und getragen ist von Gott dem Schöpfer. Der Schöpfungsgedanke ein Tragender in diesem Stück. Michael Fox sieht die Weltordnung ebenfalls als Grund zur Gottesfurcht. Kohelet weist ein tiefes Gottesvertrauen auf. Fox nennt in diesem Zusammenhang Psalm 31,16. „Meine Zeit steht in deinen Händen.“ Er vergleicht diese Aussage mit der in Vers 14 bringt ein ähnliches Gottesvertrauen Die Schöpfungsordnung und die jeweiligen Geschehnisse zu seiner Zeit sind für den Menschen undurchsichtig und nicht nachzuvollziehen, aus der Erkenntnis über diese Einschränkungen, kann der Mensch Gott fürchten, und in Demut bekennen: „Meine Zeit steht in deinen Händen.“⁸³

5 Gottesfurcht als Gottesdienst des Herzens

5.1 Koh.5,6

5.1.1 Der Text in seinem Kontext

Für das Verständnis der Gottesfurchtstelle in 5,6 ist der Textabschnitt von Koh.4,17-5,6 von Bedeutung. Koh.4,17-5,6 wird von vielen Exegeten als eine Einheit aufgefasst.⁸⁴ Koh.4,16 schließt mit **זה הבל כי גם זה הבל** Dieses Windhauchurteil bildet einen gedanklichen Abschluss für diese Passage, so dass man ein neues Thema oder einen neuen Gedankengang ab Vers 17 erwartet. Ein weiteres Zeichen, welches auf einen neuen

⁸² Thomas Krüger, *Kohelet (Prediger)*(BK:AT 19; Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag, 2000), 207.

⁸³ Michael V.Fox, *A time to tear down and a time to build up: a rereading of Ecclesiastes* (Grand Rapids: Wm. B. Eerdmans Publishing, 1999),24.

⁸⁴ Schwienhorst-Schönberger, *Kohelet*, 309.; Vonach, „Nicht im Menschen gründet das Glück,“ 136.; Lohfink, *Kohelet*, 10.; Vonach, *Nähere dich um zu hören*, 40.

Abschnitt hinweist ist die persönliche Ansprache in Vers 17. Mit der Aussage רגליך שמר wird der Vers eröffnet. ‚Hüte deinen Fuß‘ so lautet die Aufforderung hier. Bisher waren alle Aussagen allgemein gehalten, hier allerdings wendet sich Kohelet direkt an den Leser und spricht ihn persönlich an. Deshalb ist diese Veränderung ein sehr deutlicher Einschnitt, welcher sich vom bisherigen Stil abhebt. Der Imperativ bildet außerdem einen Rahmen. Der Abschnitt beginnt mit dem Imperativ שמר, einer Ermahnung und endet mit dem Imperativ ירא der zur Gottesfurcht aufruft. Der Imperativ ירא begegnet dem Leser hier im Buch zum ersten Mal. Diese beiden Imperative bilden einen Rahmen um diesen Abschnitt. Der Abschnitt wird dadurch heraus gehoben und grenzt sich von dem Kontext ab.

Auch inhaltlich bildet Koh. 4,17- 5,6 eine Einheit. Die religiöse Praxis wird hier thematisiert. Es geht um den Gang zum Haus Gottes (4,17), die Praxis von Schlachtopfern (4,17), das Gebet (5,1.2) das Gelübde (5,3.4), sowie die Sühneriten (5,5). Diese Thematik setzt an dieser Stelle abrupt ein⁸⁵ und endet ebenso abrupt wieder mit dem Abschluss dieser Passage in Koh.5,6. Wenn auch die persönliche Anredeform bis zu 5,8 beibehalten wird, so ist der inhaltlich Schnitt nach 5,6 zu sehen. Denn schon in Koh.5,7 werden gesellschaftliche Probleme behandelt. Ungerechtigkeit durch den Beamtenapparat sowie Armut und Reichtum spielen hier eine Rolle. Des Weiteren wird die Gottesbezeichnung אלהים in 5,6 genannt und ist danach erst wieder in 5,17 zu finden. Die Häufigkeit des Vorkommens des Wortes אלהים in Koh.4,17-5,6, sechsmal kommt die Gottesbezeichnung אלהים hier vor, und ist damit als Leitwort zu rechnen, zeigt die Geschlossenheit dieses Abschnittes deutlich. Damit ist wieder ein Argument ihn in dieser Arbeit zu lesen. Wie hier gezeigt so ist mit anderen Worten dieser Abschnitt auf Grund von lexematischen sowie motivischen Übereinstimmungen als Einheit zu lesen.⁸⁶

Aufgrund der Häufigkeit des Vorkommens des Wortes אלהים in diesem Textabschnitt, qualifiziert Ludger Schwienhorst- Schönberger diesen Abschnitt als einen von drei

⁸⁵ Lohfink, *Kohelet*, 39.

⁸⁶ Vgl. Schwienhorst-Schönberger, *Kohelet*, 311.

theologischen Hauptpassagen im Kohelet neben den beiden in Koh.3,10-15 und Koh.5,12-6,2.⁸⁷ Nach Lohfink handelt es sich hier sogar um das kompositorische Zentrum des Koheletbuches.⁸⁸

5.1.2 Inhaltliche Analyse 4,17- 5,6a

5.1.2.1 Übersetzung⁸⁹

(Koh.5,1a) Sei nicht vorschnell mit deinem Mund, und dein Herz eile nicht, ein Wort vor Gott hervorzubringen! (5,1b) Denn Gott ist im Himmel, und du bist auf der Erde; Darum sein deine Worte wenige. (5,2): Denn bei viel Geschäftigkeit, kommt der Traum und bei vielen Worten törichte Rede. (5,3) Wenn du Gott ein Gelübde ablegst, zögere nicht es zu erfüllen! Denn er hat kein Gefallen an den Toren. Was du gelobst, erfülle. (5,4) Besser, dass du nicht gelobst, als dass du gelobst und nicht erfüllst. (5,5) Gestatte deinem Mund nicht, dass er dein Fleisch in Sünde bringt! Und sprich nicht vor dem ‚Boten‘: Es war ein Versehen! Wozu soll Gott über deine Stimme zürnen und das Werk deiner Hände verderben.

5.1.2.2 Struktur

Koh.4,17 Gang in den Tempel

5,1-2 Beten

5,3-4 Gelübde

5,5-6a Worte, Reden

Koh.5,6b Gottesfurcht

Allgemein zu dieser Stelle: Es sind aneinandergereihte Mahnworte den Kult und die religiöse Praxis betreffend. Immer geht es um das Handeln vor Gott und um den Mensch in Beziehung zu Gott stehend. Alle Aufforderungen die hier genannt werden, laufen auf Vers 6 als Klimax zu. Der Imperativ ‚fürchte Gott‘ steht zuletzt und fasst alle Ermahnungen zusammen. Die Kritik an religiöser Praxis erinnert den Menschen daran,

⁸⁷ Vgl. Schwienhorst-Schönberger, *Kohelet*, 311.

⁸⁸ Lohfink, *Kohelet*, 10.

⁸⁹ Übersetzung der Elberfelder Bibel

sich ehrfürchtig Gott gegenüber zu Verhalten. Aus insgesamt vier Mahnworten ist diese Einheit hier aufgebaut 4,17; 5,1-2; 5,3-4; 5,5-6.⁹⁰

Vers 17:

17a: Hüte deinen Fuß wenn du zum Hause Gottes gehst.

17b: Nähere dich um zu hören.

17c: Eine Gabe von Toren ist ein Schlachtopfer.

Die erste Mahnung: In Vers 17 findet sich eine doppelte Aufforderung, zum einen Aufforderung eine gewisse Vorsicht zu bewahren beim sich Nähern des Gotteshauses, zum anderen eine Aufforderung sich Gott zu Nähern und ihn zu Hören.⁹¹

Der Vers eröffnet den Textabschnitt mit dem Imperativ שִׁמְרֵךְ – ‚Bewahre deinen Fuß‘ lautet die Aufforderung. Was meint eine solche Aussage? Werden dem Fuß hier eine besondere Bedeutung zugemessen, oder geht es lediglich um den Prozess des sich Näherns? Silvia Schroer und Thomas Staubli beschreiben in ihrem Buch über die Körpersymbolik in der Bibel, im Kapitel ‚Zu Füßen Gottes‘⁹², die Bedeutung einer Schwelle, die von einem Raum in den nächsten führt. Schwellen stellen eine Art Grenze dar, ‚wo die innere und die äußere Sphäre aufeinandertreffen.‘⁹³ Die Schwelle zum Heiligtum ist deshalb mit Vorsicht zu überschreiten. Dies könnte Kohelet hier gemeint haben. Eine Vorsicht beim Überschreiten der Schwelle des Heiligtums.

Vers 17b stellt eine Konkretisierung zum vorangegangenen ersten Teil des Verses dar. ‚Nähere dich, um zu hören.‘ Heißt es hier. Dieser Satz beinhaltet zwei Aussagen die eine Konkretisierung darstellen. Geht es vielleicht eher darum, die richtige Einstellung, die richtige Absicht zu haben, bevor man sich dem Gotteshaus nähert? Überdenke deine

⁹⁰ Vgl. Elsa Tamez, *When the Horizons close, rereading the Ecclesiastes*, (Übersetzt von M. Wilde; Maryknoll/New York: Orbis Books, 2000), 75.

⁹¹ Vgl. Vonach, *nähere dich um zu hören*, 45.

⁹² Silvia Schroer und Thomas Staubli, *Die Körpersymbolik der Bibel* (Darmstadt: Primus Verlag, 1998), 217.

⁹³ Schroer und Staubli, *Körpersymbolik*, 217.

Motivation, während du dich auf dem Weg befindest. Hören wird dabei als wertvolleres Verhalten eingestuft.

Glaube nicht, du könntest etwas mit Schlachtopfern etwas erreichen, sondern komme um zu „hören“. Es geht um die Bereitschaft auf Gott zu hören.⁹⁴ Für Gott offen zu sein.

Hören wird außerdem von ihm (red: Gott) als eine „angemessene Form des Gottesdienstes“ qualifiziert.⁹⁵ Bei der Gegenüberstellung des Hörens und des Schlachtopfers, muss klargestellt werden worauf die Kritik abspielt.⁹⁶ Warum werden Schlachtopfer in 17c als (in)direkt böse eingestuft? Mit ihrer Gabe, dem Schlachtopfer, tun sie Böses. Was ist das Schlachtopfer überhaupt, und was ist das Verwerfliche daran? „Das Schlachtopfer זבח unterscheidet sich einerseits von der unblutigen Opfergabe מנחה und andererseits vom Brandopfer אילנה, das vollständig geopfert wird.“⁹⁷ Die Eigenart des Schlachtopfers ist das es Teilweise von den beteiligten gemeinsam verzehrt wird sodass es gelegentlich zu einem Festgelage ausartet. Eine schwierige Textstelle die sich schwer erschließen lässt. Sie haben keine Kenntnis, sind Unwissend. Es geht nicht um Bestrafung, es geht um Verständnis. Gott will verstanden werden Gott möchte gehört werden. Gottes Bejahung, Fürsorge. Leben sinnvoll gestalten im Zusammenhang mit Gott.

Zum einen kritisiert Kohelet die Missstände, zum anderen entwirft Kohelet das Ideal eines vernünftigen Gottesdienstes. Gleichzeitig relativiert er allerdings das Urteil über die Toren in dem er sagt „sie verstehen nicht das sie etwas schlechtes tun“, Vers 17c. Daraus kann geschlossen werden seine eigenen Tempelpraktiken vernünftig zu gestalten, andererseits aber die Praktiken anderer zu tolerieren.⁹⁸

⁹⁴ Vgl. Vonach, *Nähere dich um zu hören*, 47.

⁹⁵ Schwienhorst-Schönberger, *Kohelet*, 312.

⁹⁶ Vgl. Krüger, *Kohelet*, 207.

⁹⁷ Krüger, *Kohelet*, 207 .

⁹⁸ vgl. Krüger, *Kohelet*, 207.

5.1.2.3 Analyse

In Koh.5,1 sieht Kohelet einen grundsätzlichen großen Abstand zwischen Mensch und Gott? Oder macht er auf Missbrauchssituationen aufmerksam die in Verbindung von religiöser Praxis entstanden sind. Er erkennt den großen Unterschied von Mensch und Gott. Der Mensch soll nicht versuchen Einfluss auf die Werke Gottes nehmen zu wollen und sich anmaßen mit den Opfertgaben etwas erreichen zu können. Er unterstreicht mit großer Deutlichkeit den Unterschied zwischen Gott und Mensch. Er lehnt Manipulation ab und möchte den Hörer bzw. Leser bewusst machen dass man Gott nicht beeinflussen kann, und Schlachtopfer, und Gebete dafür als Mittel einsetzen kann.

Manipulationsgedanken sollen ausgeschlossen werden. Gott soll in „Demut respektiert und beachtet werden“⁹⁹. Vonach macht in diesem Zusammenhang aufmerksam auf die Parallele zur menschlichen Vergänglichkeit und Begrenztheit.¹⁰⁰ Durch die Gedankenexperimente die Kohelet in den vorangegangenen Kapiteln durchgeführt hat, hat er bereits die Endlichkeit des Menschen den Lesern vor Augen geführt. Darin sind auch religiöse Praktiken eingeschlossen sie sollen nicht überschätzt werden

Hossfeld bemerkt, dass es trotzdem um die Wahrung des Kontaktes zu Gott geht. Lediglich das Übermaß soll vermieden werden und Absicht der Manipulation Gottes ausgeschlossen werden.¹⁰¹ Kontakt zwischen Mensch und Gott schließt Kohelet nicht aus. Er lehnt das Gebet jedoch nicht ab.

Träume und Geschäftigkeit werden noch einmal in Vers 6 aufgegriffen

Bisherige Erklärungsversuche von meiner Seite wären das Geschäftigkeit hier als ein Überbegriff für alle religiösen Aktivitäten steht. Träume stehen für die Gedanken und Motivationen die zu religiösen Aktivitäten führen.

Die Übersetzer der Elberfelder Bibel haben Vers 3 mit „denn er hat keinen Wohlgefallen an den Toren“ übersetzt. Erst unterstreicht Kohelet die Unterschiedlichkeit von Mensch

⁹⁹ Vonach, *Nähere dich um zu hören*, 53.

¹⁰⁰ Vonach, *Nähere dich um zu hören*, 53.

¹⁰¹ Frank Lothar Hossfeld, „Die theologische Relevanz des Buches Kohelet“ in *Das Buch Kohelet, Studien zur Struktur, Geschichte, Rezeption und Theologie* (Herausgegeben von L.Schwienhorst-Schönberger; Berlin/New York: Walter de Gruyter, 1997),385.

und Gott und dann erklärt er an was Gott Gefallen hat und was ihm missfällt? Die Übersetzung der Elberfelder Bibel weißt hier Schwachstellen auf. Für mich ergibt sich keine inhaltliche Einheit mit dieser Übersetzung. „Denn kein Wohlgefallen ist an den Toren.“ Ist neutraler Übersetzt.

5.1.3 Die Gottesfurchtstelle

5.1.3.1 Übersetzung

Koh. 5,6: Denn, in der Fülle der Träume, der Nichtigkeiten und der vielen Worte, da fürchte Gott!

5.1.3.2 Inhaltliche Analyse

Wie die vorangegangenen Verse zeigen, so wird herzloser Gottesdienst abgewiesen, und zur Ernsthaftigkeit in der Beziehung zu Gott ermahnt. Auf Gott hören, schmr ist der eine Imperativ der im Text begegnet. Der andere, auf den alles hinauslaufende, steht hier in Vers 6, jareu. Beide Imperative beschreiben dass, was für gut befunden wird, denn sie beschreiben Handlungen, zu denen aufgefordert wird. Zum Einen, das Hören auf Gott, zum anderen das Fürchten vor Gott. Dadurch dass diese Imperative als Rahmung dieses Abschnitts auftreten wird ihre inhaltliche Gewichtigkeit unterstrichen. Vers 6 steht am Ende dieser Passage und fasst diese zu einem Fazit zusammen: Fürchte Gott! Man kann diese Aufforderung als Fazit bezeichnen, weil die Thematik der Furcht vor Gott in allen Aussagen des Abschnittes eine Rolle spielt. Das Sorgsame sich Nähern, sich auf den Gottesdienst einstellen, ist als Gottesfurcht zu verstehen. Gottesfurcht meint auch sich sorgsam seine Worte zu überdenken und das gegebene Gelübde gegenüber Gott einzuhalten. Es meint auch in Verantwortlichkeit sich seiner eigenen Schuld gegenüber zu verhalten, sie nicht als Versehen abtun, sondern diese einzugestehen. Alle dargelegte Kritik ist Kritik an nicht Gottesfürchtigem Verhalten.

Alle Mahnworte können auch als Hinweise verstanden werden, welche Kohelet als wichtig erachtet für die Beziehung zwischen Menschen und Gott.¹⁰²

Somit ist die Aussage in 5,6 als die Zusammenfassung des Abschnitts zu sehen.¹⁰³

¹⁰² Vgl. Tamez, *When the Horizons close*, 74.

¹⁰³ Vgl. Michael V.Fox, *The JPS Bible commentary: Ecclesiastes , the traditional Hebrew Text with the new translation commentary by* (Philadelphia: The Jewish Publication Society, 2004), 34.

6 Gottesfurcht als realistische Selbsteinschätzung

6.1 Koh. 7,15-18

6.1.1 Der Text in seinem Kontext

Koh 7,14 ist hier als abschließender Kommentar für die Verse 11-14 zu sehen. Koh 15 setzt sich darauffolgend von dem Vorangegangenen ab durch eine Beobachtung. Mit **אֶת־הַכֹּל רֵאִיתִי** beginnt Vers 15. Koh 7,18 rundet diesen Teil ab in Form eines Schlusswortes. Vers 19 beginnt mit einem neuen weisheitlichen Lehrsatz auf den weitere folgen und welcher in Verbindung mit den Aussagen des Verses 23 steht. Somit bildet Koh 7,15-18 eine Einheit, welche ich in ihrer Gesamtheit betrachten werde. **הַכֹּל** in Vers 15 und **כֹּלִם** in Vers 18 geben diesem Abschnitt einen Rahmen.

6.1.2 Inhaltliche Analyse Kapitel 7,1-18

6.1.2.1 Übersetzung

- V.15 Das alles habe ich gesehen in den Tagen meiner Vergänglichkeit
Es gibt einen Gerechten der zugrunde geht bei seiner Gerechtigkeit.
Und es gibt einen Ungerechten (Frevler), der lange lebt bei seiner Bosheit.
- V.16 Sei nicht allzu gerecht, und gebärde dich nicht übermäßig weise. Warum willst du dich zugrunde richten?
- V.17 Sei nicht allzu ungerecht und sei kein Tor, warum willst du streben vor deiner Zeit?
- V.18 Gut ist es, wenn du an diesem festhältst und auch von jenem deine Hand nicht lässt, denn der Gottesfürchtige entgeht dem beidem.

6.1.2.2 Struktur

7,1-6a Zitate

7, 6b Nichtigkeitsurteil

7,7-10 Gegenthesen

7,11-14 Kommentar Werke Gottes

7,15-18 Kommentar Beobachtungen, Grenzen der Gerechtigkeit und der Weisheit¹⁰⁴

6.1.2.3 Analyse

Kapitel 7 ist thematisch geprägt von Aussagen über den Weisen, den Toren, den Gerechten, den Frevler. Der Weise und der Tor als Gegenpole sowie der Gerechte und der Frevler als Gegenpole werden hier in Zusammenhang gesetzt. Außerdem wird Kapitel 7 durch eine Aneinanderreihung verschiedener Aussagen eingeleitet. 7, 1-6 scheinen zusammenhangslose aufeinander folgende Weisheitssprüche zu sein die Kohelet hier zitiert. Schwienhorst-Schönberger jedoch weist auf einen gemeinsamen Grundtenor der Aussagen hin.¹⁰⁵ Er formuliert ihn zusammenfassend „Es ist besser, traurig zu sein, als sich zu freuen.“¹⁰⁶ Deutlich wird, dass es sich bei einigen Aussagen um Zitate anderer Verfasser handeln muss und Kohelet sie mit Kommentaren versieht.

Schwienhorst-Schönberger unterstützt diese These indem er die Aussagen der Verse 1-6 vergleicht mit anderen Aussagen Kohelets. Hier werden deutliche Unterschiede klar. Der Grundtenor der Sprüche steht im Gegensatz zu anderen von Kohelet getroffenen Aussagen. Zu einem Beispiel seiner Gegenüberstellung möchte ich referieren:

In Koh 7,3 heißt es „Besser Ärger als Lachen, denn bei trauriger Miene ist das Herz gut.“
In Koh 11,10a Kohelets Aussage folgende „Halte Ärger von deinem Herzen fern.“¹⁰⁷

Aus den Aussagen wird ebenso deutlich dass die formulierten Sprüche den Zusammenhang zwischen Tun und Ergehen proklamieren und unterstützen.

Jedoch auch schon im näheren Kontext werden die Sprüche der Verse 1-6 angefochten und kritisiert. Vers 6b spricht das Nichtigkeitsurteil über den Inhalt der vorangegangenen

¹⁰⁴ Thomas Krüger, *Kohelet*, 255.

¹⁰⁵ Schwienhorst-Schönberger, *Kohelet*, 370.

¹⁰⁶ Schwienhorst-Schönberger, *Kohelet*, 370.

¹⁰⁷ Schwienhorst-Schönberger, *Kohelet*, 370.

Zitate. Auf diese Weise erhebt Kohelet hier Einspruch¹⁰⁸ und es entsteht eine Zäsur. Ab Vers 7 beginnt Kohelet die Aussagen durch Entgegnungen zu widerlegen. Er prüft sie an der Wirklichkeit.

Vers 18 im Kontext von Kohelet 7,15-18

Dieser Abschnitt wird als ein solcher deutlich durch die Rahmung mit **הכלל** in Vers 15 und **כלם** in Vers 18.¹⁰⁹ Weiterhin sind im Abschnitt vier Einheiten zu erkennen: Die erste Einheit bildet die Rahmung durch Vers 15a und 18b. Die zweite Einheit ergibt sich durch Vers 15b und 18b. Vers 15b leitet mit der Beobachtung die Problemstellung ein. Vers 18b schließt die Ratschläge von Vers 16 und 17 mit einer Schlussfolgerung ab. Gemeinsam bilden diese ebenfalls einen Rahmen um die dritte Einheit aus Vers 16 und 17.

Folgende Struktur ergibt sich hier:

Vers 15a Einleitung und Rahmung

15b Darlegung der Beobachtung

16 - 17 Rat, rhetorische Fragen

18a Schlussfolgerung

Vers 18b Gottesfurcht Rahmung

Analyse des gesamten Kontextes

Thematisch wird dieser Abschnitt durch die Vers 13 und 14 eingeleitet. Während die bisherigen Aussagen wie zusammenhangslose Aneinanderreihung von Zitaten und Kommentaren wirken, beginnt mit Vers 13 ein nun stärker argumentierender Kommentar Kohelets. Die rhetorische Frage in Vers 13 erinnert an die Aussage in Kapitel 3, 10-15 dort spricht Kohelet auch von dem Werk Gottes. Vers 13b findet seine Parallele in 3,11.¹¹⁰ Es ist dem Menschen nicht gegeben die Werke Gottes zu durchschauen oder zu beeinflussen. In Vers 14 macht er darauf aufmerksam, dass Weisheit keine Garantie für ein Leben ohne „Tage des Unglücks“ ist. In Vers 15-18 nimmt Kohelet Rückbezug zu

¹⁰⁸ Lohfink, *Kohelet*, 51.

¹⁰⁹ siehe auch Lux, *Lebenskompromiss*, 270.; Schwienhorst-Schönberger, *Kohelet*, 384.

¹¹⁰ Vgl. Lohfink, *Kohelet*, 53.

den vorangegangenen Zitaten der Verse 1-6 im Kapitel 7. Den dort vermittelten Zusammenhang zwischen Tun und Ergehen weist Kohelet zurück. Durch die Einleitung in Vers 15 „Das alles habe ich gesehen.“ unterstreicht Kohelet dass die folgenden Aussagen aus seinem eigenen Erfahrungsbereich stammen. Lux nennt bezeichnet dies als die eigene Methode Kohelets: „die Überprüfung überlieferter Erfahrungen durch eigene Beobachtungen“.¹¹¹ Die Wurzel **ראה** kommt achtzehnmal in Kohelet vor, in den Sprüchen nur einmal.¹¹² Lux weist weiterhin darauf hin, dass Kohelet jedoch seine Erfahrungen und Beobachtungen nicht zum Maßstab erklärt, sondern durch die Einleitung mit Vers 15 setzt er seine Beobachtungen in Perspektive¹¹³. „In den Tagen meiner Vergänglichkeit“ mit dieser Aussage setzt er eine Grenze für sich und seine Erfahrungen. Auch diese unterliegen der Vergänglichkeit.

Vers 15b legt die Erfahrung dar, die dem widerspricht, was die Weisheitssprüche versprochen. Unsicher ist wie man die Präposition übersetzen soll bei der Formulierung in Vers 15b. Ob man die Aussage „der Gerechte in seiner Gerechtigkeit zugrunde geht“ und „ein Ungerechter der in seiner Bosheit lange lebt“ als trotz verstehen kann, also einer der trotz seiner Gerechtigkeit zugrunde geht, oder einer der wegen seiner Gerechtigkeit zugrunde geht. Beide Varianten sind denkbar.¹¹⁴ In Vers 16 wird Weisheit in Vers 17 Torheit zum Thema gemacht. Dabei gelten für diese beiden Gegenpole die Ausführungen von Vers 15 über Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit.¹¹⁵ Ohne dass dies weiter erläutert wird.

In Vers 16 und 17 werden Ratschläge erteilt. Bei der Deutung dieser Aussagen sind die Wörter *harbeh* und *joter* von grosser Wichtigkeit.¹¹⁶ Kohelet fordert nicht zu dazu auf, sich nicht mehr um gerechtes Verhalten zu bemühen. Diese Aussagen in Vers 16 und 17

¹¹¹ Rüdiger Lux, „Der „Lebenskompromiss“ – ein Wesenszug im Denken Kohelets?.“ in *Alttestamentlicher Glaube*. (Herausgegeben von J.Hausmann u.a.; Stuttgart/Berlin/Köln: Verlag W.Kohlhammer, 1992), 272.

¹¹² Rüdiger Lux, „Der „Lebenskompromiss“ – ein Wesenszug im Denken Kohelets?“, 272.

¹¹³ Rüdiger Lux, „Der „Lebenskompromiss“ – ein Wesenszug im Denken Kohelets?“, 273.

¹¹⁴ Vgl. Krüger, *Kohelet*, 257.

¹¹⁵ Krüger, *Kohelet*, 257.

¹¹⁶ Vonach, *Nähere dich um zu hören*, 78.

stellen auch keine Resignation gegenüber erlebten Ungerechtigkeiten dar. Solche der Art dass man aus dem Tun des Guten nur Nachteile erfahren hat, oder der Art dass man mit der ein oder anderen Übertretung sehr gut davon gekommen ist. Nein Kohelet will hier Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit nicht relativieren. In den Versen 16 und 17 werden das gerechte und weise Handeln, sowie das gottlose und törichte Handeln näher bestimmt durch הרבה und יותר. Das Zuviel von jeweils dem Einen und dem Anderen ist gemeint. Das völlige Eingenommen sein von seiner eigenen Gerechtigkeit und Weisheit ohne einen kritischen Blick führt zu „Selbsterstörung im gesellschaftlich-sozialen Sinn“.¹¹⁷

Das Erteilen von Ratschlägen zeigt, infolge Lux, dass Kohelet mit diesem die unbedingte Möglichkeit gegeben sieht, dass der Mensch seine „Neigung zum Bösen“ zügeln kann.¹¹⁸ Der Mensch wird an seinen Hang zur Übertreibung, seinen Hang zum Übermaß erinnert und wird zur „äußersten ethischen Verantwortlichkeit“¹¹⁹ herausgefordert. So werden diese beiden Verse Koh 16 und 17 zu einem Appell, Gebrauch von der Möglichkeit zur Zügelung seines Verhaltens zu machen. Lux versteht diese Aussage als Hinweis auf die Grenzen des menschlichen Handels. Dem Menschen sind Grenzen gesetzt sowohl was das Tun der Gerechtigkeit betrifft sowie auch das Vermeiden der Ungerechtigkeit.

Diesen menschlichen Grenzen wird durch Vers 18b die Gottesfurcht entgegengesetzt.

¹¹⁷ Vonach, *Nähere dich um zu hören*, 78.

¹¹⁸ Rüdiger Lux, „Der „Lebenskompromiss“ – ein Wesenszug im Denken Kohelets?“, 275.

¹¹⁹ Rüdiger Lux, „Der „Lebenskompromiss“ – ein Wesenszug im Denken Kohelets?“, 276.

6.1.3 Die Gottesfurchtstelle

6.1.3.1 Übersetzung der Gottesfurchtstelle

Koh. 7,18 Gut ist es, wenn du an diesem festhältst und auch von jenem deine Hand nicht lässt, denn der Gottesfürchtige entgeht dem beidem.

6.1.3.2 Analyse der Gottesfurchtstelle

Gottesfurcht in Vers 18 „Der Gottesfürchtige entgeht dem beidem.“ Heißt die Aussage in Vers 18.

„Beidem“ ist hier auf die Extreme der beiden Gegenpole bezogen, die in Vers 16 und 17 erläutert werden. Die Gegenpole die Kohelet thematisiert: der Gerechte und der Frevler der Tor und der Weise. Kohelet argumentiert hier nicht dafür, etwas ungerecht und gottlos sein zu müssen. Nicht die Gegenpole an sich sind gemeint, sondern ihre Ausübung ins Extreme wird zur Gefahr. Das Wort „übermäßig“ ist in diesem Zusammenhang wichtig. Vor einem Übermaß an Gerechtigkeit wird hier gewarnt. Was bedeutet es im Übermaß gerecht zu sein? Die Konsequenz davon spricht Kohelet an, man richtet sich zu Grunde. Etabliert Kohelet damit nicht auch einen neuen Tun- Ergehen Zusammenhang?

Stellt die Gottesfurcht hier ein Weg zwischen „Beidem“ dar? Krüger überschrieb diesen Abschnitt in seinem Kommentar zum Koheletbuch mit „Grenzen der Gerechtigkeit und der Weisheit.“¹²⁰ Im Abschnitt werden dem Menschen seine Grenzen aufgezeigt. Man kann sich nicht auf einen Automatismus von Handeln und Gelingen verlassen. Es gibt keine Garantie für Glück und Wohl ergehen. Durchschauen kann man die Geschehnisse nicht die einem Wiederfahren. Es kommen Tage des Glücks und Tage des Unglücks. Kohelet schreibt diese beiden, Gottes Tun und Walten zu.

Hier findet sich eine Bedeutungsparallele zu den Gottesfurchtstellen in Kapitel 3 und 5.. Wie auch in Kapitel 3 macht Kohelet auf die Werke Gottes aufmerksam. Alles kommt aus Gottes Hand, Glück und Unglück, den Zeitpunkt für das eine oder andere können wir nicht durchschauen. Vers 14 nimmt diesen Gedanken aus Kapitel 3 wieder auf. Für alles

¹²⁰ Krüger, *Kohelet*, 255.

gibt es eine richtige Zeit, der Mensch kann sie nicht überschauen. Denn „Gott ist im Himmel und du bist auf der Erde.“(Koh 5,1). Die Verse 13 und 14 sind deshalb wichtig für die Aussage zur Furcht Gottes in Vers 18b. Die Aufzeigung der menschlichen Grenzen die Kohelet seinen Lesern immer wieder vorführt mündet in Aussagen über Gottesfurcht. Man kann dies als Ausdruck von Vertrauen verstehen dort wo der Mensch an seinen Grenzen ankommt und diese anerkennt bleibt ihm das Vertrauen auf Gott. Lux formuliert es so:

„Gottesfurcht besteht deswegen in der Anerkennung der Grenze unseres Erkennens und Tuns und damit auch unserer Kompromisse. Sie ist aber nicht die Kapitulation vor dem Nichts, solange Gott selbst auf dieser Grenze begegnet.“¹²¹

Ist es das was Kohelet meint mit Gottesfurcht in diesem Zusammenhang?

Dem beiden. Vonach fasst die beiden Seiten folgendermaßen zusammen. Die eine falsche Verhaltensweise die „selbstgerechte Überheblichkeit“ und die andere die „verantwortungslose Unbedachtheit“.¹²² Gottesfurcht wird genau diesen beiden Extremen entgegengesetzt von Kohelet. Gottesfürchtig lebt somit jeder welcher seine Grenzen kennt und doch versucht „möglichst weise und gerecht“ zu Handeln und sein Leben zu gestalten. Der jedoch auch immer die nötige Balance zwischen „Überheblichkeit“ und „Gleichgültigkeit“ behält. Auf diesem Weg gehören Selbsterkenntnis und Selbstkritik hinzu, ebenso das Einstehen für seinen eigenen Verantwortungsbereich, das eigene Tun und Handeln.¹²³ Gottesfurcht wird somit ein „Handlungsprinzip“ des Menschen,¹²⁴

Gottesfurcht hat ja hier ihr drittes Vorkommen in diesem Buch, wie Schwienhorst-Schönberger feststellt, so unterscheidet es sich von den vorangegangenen Stellen inhaltlich als es sich an das alltägliche Verhalten des Menschen wendet, das sittliche Verhalten im Alltag.¹²⁵ Die Frevler werden den Gerechten gegenüber gesetzt. Die Frevler

¹²¹ Rüdiger Lux, „Der „Lebenskompromiss“ – ein Wesenszug im Denken Kohelets?“, 278.

¹²² Vonach, *Nähere dich um zu hören*, 79.

¹²³ Vonach, *Nähere dich um zu hören*, 79.

¹²⁴ Franz Josef Backhaus, „Denn Zeit und Zufall trifft sie alle“ *Zu Komposition und Bild im Buch Qohelet*. (BBB 83; Frankfurt am Main: Verlag Anton Hain, 1993), 363.

¹²⁵ Schwienhorst-Schönberger, *Nicht im Menschen gründet das Glück*, 171.

sind jene welche die Tora als nicht maßgebend für ihre Lebensgestaltung gilt und deren Gesetze keine Bedeutung für sie haben.

Gottesfurcht hebt sich hier jedoch von den Gerechtigkeit und Weisheit ab. Sie ist eine übergeordnete Größe, da die Gottesfurcht den Menschen hilft das Übermaß zu vermeiden.¹²⁶ Schwienhorst- Schönberger sieht in diesem Verhältnis er drei grössen Weisheit Gerechtigkeit und die übergeordnete Gottesfurcht einen Hinweis, darauf dass, es sich um eine kritische Äußerung gegenüber der Haltung handelt, welche die „Gottesfurcht mit der Toraobservanz identifiziert(e)“.¹²⁷ Dadurch dass Kohelet Gottesfurcht hier überordnet, wird hier mit Gottesfurcht eine Haltung gemeint, welche das richtige Hören und das richtige Verstehen der Tora erst möglich macht. Kohelet ist also nicht daran interessiert die Tradition zu verabschieden, sondern er will sie an „ihren Ursprung zurückführen.“¹²⁸

¹²⁶ Krüger, *Kohelet*, 258.

¹²⁷ Schwienhorst-Schönberger *Kohelet* , 393.

¹²⁸ Schwienhorst-Schönberger *Kohelet* , 393.

7 Gottesfurcht als Hoffnungsträger

7.1 Koh. 8,12b-13

7.1.1 Der Text in seinem Kontext und Analyse des Kontextes

Die Verse 10-15 bilden den Gesamtzusammenhang für das Verständnis der Verse 12b und 13. Koh 8,10 beginnt mit **וּבִכַן**, das Waw (und) deutet eigentlich einen Zusammenhang zwischen dem Vorangegangenen und dem neuen Vers an. **וּבִכַן** (und weiter) eröffnet jedoch etwas Neues. Der Ausdruck verweist auf das Kommende und zeigt nicht zurück. Koh 8,9 kann man außerdem als eine Zusammenfassung lesen, einen Rückblick auf den Abschnitt Koh 8,2-9. Dadurch kann man hier zwischen Vers 9 und 10 einen Schnitt vornehmen. Der Inhalt dieses Abschnittes ist jedoch schwer zu erschließen. Der Vers 10 ist schwer verständlich. Zudem tun sich einige inhaltliche Spannungen auf und besonders die Verse 12b und 13 scheinen nicht ganz mit den Aussagen des restlichen Textes übereinstimmen. Viele Kommentatoren haben versucht diese Spannungen zu lösen und zu erklären. Einige weisen darauf hin, dass es sich um ein Zitat handelt, welchen sich Kohelet hier bedient um es später zu widerlegen. Darauf werde ich später noch näher eingehen. Zunächst möchte ich die Spannungen, die sich durch die 12b und 13 ergeben näher beleuchten. Vers 10 wird eingeleitet durch „ich sah“ und kennzeichnet damit die eigene Beobachtung Kohelets. Das Tun und Ergehen von Frevlern und Rechtschaffenden wird hier gegenüber gesetzt. Der Frevler wird begraben und geht zur Ruhe ein. Der Rechtschaffene muss vor der heiligen Stätte weichen und wird vergessen.

Deutlich wird, dass hier ein Gegensatz angesprochen wird der nicht als gerecht empfunden wird. Das Begraben werden steht dem Weichen vor der heiligen Stätte gegenüber, das zur Ruhe eingehen steht dem Vergessen gegenüber. Die Beobachtung wird mit einem Nachsatz angeschlossen, mit dem Nichtigkeitsurteil, „Auch das ist nichtig (Windhauch)“. Damit wird die Unrechtmäßigkeit gekennzeichnet und es wird unterstrichen, dass dies auch der Vergänglichkeit obliegt und Rechtschaffenheit keine

Garantie für Wohlergehen darstellt. Der Tun-Ergehen-Zusammenhang wird also deutlich hinterfragt. Worin besteht jedoch diese Unrechtmäßigkeit? Es erschließt sich mir nicht sofort, was das Begraben werden darstellt. Wurde den Rechtschaffenen das Begräbnis verwehrt? Schwienhorst-Schönberger erklärt es so, dass durch ein Begräbnis ein Ort des Andenkens geschaffen wird. Eine Grabstätte kann man immer wieder aufsuchen und somit das Gedächtnis an den Verstorbenen aufrechterhalten.¹²⁹ Weiterhin merkt Schwienhorst-Schönberger an, dass die Nichtigkeitsaussage die hier folgt doppeldeutig ist. Zum einen könnte sie die fehlende Balance zwischen Tun-und-Ergehen hier als etwas Schlechtes qualifizieren. Andererseits könnte sie Bedeutung eines Begräbnisses relativieren als einen nur scheinbaren Vorteil.¹³⁰ Wie Vonach feststellt sind die **לְהַבִּיל**-Aussagen hier und in Vers 14 von Bedeutung für das Verständnis von 12b und 13 spielen.¹³¹ Darauf werde ich später weiter eingehen. In Vers 11 findet Kohelet einen Grund weshalb Böses getan wird. Über die Menschen die Böses tun wird sehr spät (nicht schnell) Urteil gesprochen. Vers 12a knüpft an diese beiden Vers an mit einer grundsätzlichen Infragestellung des Tun-und-Ergehen-Zusammenhangs. dadurch das Sünder hier nicht determiniert ist, so liegt es nah die Aussage so zu verstehen, dass es sich hier nicht um eine unberechenbare Regel handelt, die Kohelet hier aufstellt sondern dass er auf Fälle hinweist welche er aus seiner Beobachtung kennt in der der genannte Zusammenhang nicht zutrifft. Ein Sünder tut.. ein anderer Sünder verlängert durch seine bösen Taten sein Leben nicht.

In Vers 12b möchte ich eine Zäsur setzen und damit eine neue Sinneinheit abgrenzen. Hier kann man erkennen, dass diese Verse inhaltlich sind kompliziert mit dem Vorangegangenen sowie den Folgenden zu vereinen sind. Zum einen wurde in besonders Koh 10 und Koh 12a gegen den Tun- und –Ergehen-Zusammenhang Erfahrungen aufgeführt wurden, zum anderen wird dieser wieder für gültig erklärt im Zusammenhang mit der Gottesfurcht hier in Vers 12b und 13. Dies ergibt eine

¹²⁹ Schwienhorst-Schönberger, *Kohelet*, 426-427.

¹³⁰ Schwienhorst-Schönberger, *Kohelet*, 428.

¹³¹ Vonach, *Nähere dich um zu hören*, 81.

offensichtliche Spannung. Besonders auch weil Vers 14 nicht weiter auf dies eingeht und eher eine Zusammenfassung der Aussagen in Koh 10 und Koh 12b sein zu scheinen.

Wie auch in Koh. 7,15-18, werden in dieser Passage Gerechte und Ungerechte gegeneinander aufgestellt. Während in Kapitel 7 Gottesfurcht die Möglichkeit darstellte das Übermaß von Gerechtigkeit und das Übermaß von Bösem zu vermeiden, so wird der vermeintliche Vorteil der den Gottesfurcht den diese laut der zitierten Lehrsätze hat, in Frage gestellt. Das Gegensatzpaar der Ungerechte und der Gerechte, spielen hier eigentlich eine Untergeordnete Rolle. Den Hauptaugenmerk bekommt hier der offenbare Konflikt zwischen dem Tun und dem Ergehen. Dabei wird jedoch deutlich, dass der Tun-Ergehen-Zusammenhang hier nicht ganz Entkräftet wird, sondern lediglich jeder Automatismus und jede Garantie wird diesem abgesprochen.¹³² Danach folgt das Windhauch-Urteil.

Vers 15 zieht eine Schlussfolgerung. Hier ruft Kohelet zur Lebensfreude und zum Lebensgenuss auf.

Wie bereits erwähnt, so ergeben sich einige Spannungen im Text. Um diese zu verdeutlichen möchte ich die Verse in folgende Übersicht bringen.

Vers 10 Beobachtung, welche den Tun-und-Ergehen-Zusammenhang nicht bestätigt sowie das Windhauchurteil

Vers 11 Bosheit und ihre späten Konsequenzen

Vers 12a Beobachtung, welche den Tun-und-Ergehen-Zusammenhang nicht bestätigt

Vers 12b-13 Tun-Ergehen-Zusammenhang wird bestätigt durch die Aussage der Verse

Vers 14 Beobachtung, welche den Tun-und-Ergehen-Zusammenhang nicht bestätigt und Windhauchurteil

Vers 15 Schlussfolgerung Aufforderung zur Freude

¹³² Vgl. Krüger, *Kohelet*, 289.; Schwienhorst-Schönberger, *Kohelet*, 430.

An dieser inhaltlichen Abfolge erkennt man das nicht sofort ein logischer Argumentationsaufbau festzustellen ist. Verschiedene Vorschläge sind deshalb zum Verständnis dieses Zusammenhangs hervorgebracht worden.

Lohfink hält die Verse 12b-13 nicht für die Worte Kohelets, sondern für ein Zitat aus Kreisen die „Verhaltensregeln der Gesellschaft“ als gottgegeben betrachten und deren Einhaltung sie wünschen.¹³³ Kohelet widerlegt dies, laut Lohfink. Allerdings wird der Vers 12b eingeleitet durch die **אני יודע** (Siehe Übersetzung). Kohelet als Sprecher macht damit kenntlich und beruft sich auf seine eigenen Erfahrungen.¹³⁴

Zimmerli versteht 8, 9-15 als eine einheitliche Aussage Kohelets, also 12b –13 nicht als Zitat, sondern als Abwägung als Zwar-Aber-Aussage.¹³⁵

Für Lux sind 8,12b-13 ein Zitat „überlieferter Lehrmeinung vom Tun-und Ergehen-Zusammenhang. Die Kohelet jedoch nicht ganz enkräftigen möchte.“¹³⁶

Vonach macht in seiner Studie¹³⁷ darauf aufmerksam das weder die eine These des Zitats noch die andere der Zwar-Aber-Aussage die Diskrepanz der Verse dieses Abschnitts zu lösen vermag und hält das Verständnis des Verbes jada (jod-dalet-ayin) und der Vorkommen von **הבל**. In Vers 10 und 14 für Ausschlag gebend für das Verständnis des Abschnittes.¹³⁸

7.1.2.1 Übersetzung

V.10 Und so sah ich Ungerechte (Frevler), die begraben wurden und zur Ruhe eingingen. Die aber das Rechte getan hatten mussten von der heiligen Stätte weichen und wurden in der Stadt vergessen. Auch das ist Windhauch.

¹³³ Lohfink, *Kohelet*, 62.

¹³⁴ Vonach, *Nähere dich um zu hören*, 80.

¹³⁵ Zimmerli, *Prediger*, 216.

¹³⁶ Rüdiger Lux, „Denn es ist kein Mensch so gerecht auf Erden, dass er nur Gutes tue...“: Recht und Gerechtigkeit aus der Sicht des Predigers Salomo,“ *ZTK* 94 (1997):263-287.

¹³⁷ Vonach, *Nähere dich um zu hören*, 80.

¹³⁸ Vonach, *Nähere dich um zu hören*, 80.

- V.11 Weil das Urteil über die böse Tat nicht schnell vollstreckt wird, darum ist das Herz der Menschen erfüllt, Böses zu tun.
- V.12a Denn ein Sünder tut hundertmal Böses und lebt lange.
- V. 12b Aber ich habe auch erkannt, dass es gut ergehen wird die Gott fürchten, weil sie sich vor Seinem Angesicht fürchten.
- V. 13 Aber nicht gut sein wird es für den Ungerechten (Frevler) und nicht werden seine Tage lang sein wie ein Schatten, weil er sich nicht vor dem Angesicht eines Gottes
- V. 14 Es gibt etwas das auf Erden geschieht, dass Windhauch ist. Es gibt Gerechte, den ergeht es nach dem Tun der Ungerechten und es gibt Ungerechte denen es nach dem Tun der Gerechten ergeht. Ich sagte: Auch das ist Windhauch.
- V. 15 Und ich pries die Freude, denn es gibt nichts Besseres für den Menschen unter der Sonne, als zu essen und zu trinken und sich zu freuen. Das soll ihn begleiten bei seinem Mühen während der Tage seines Lebens hindurch, die Gott ihm gegeben hat unter der Sonne.

7.1.3 Die Gottesfurchtstelle

7.1.3.1 Übersetzung der Gottesfurchtstelle

Koh.12: Denn ein Sünder tut hundertmal Böses und lebt lange.

Aber ich habe auch erkannt, dass es gut ergehen wird die Gott fürchten, weil sie sich vor Seinem Angesicht fürchten.

7.1.3.2 Analyse der Gottesfurchtstelle

Hier begegnet man wieder dem Thema Frevler und Gerechter wie in der vorangegangenen Gottesfurchtstelle in 7, 15-18. Einen Punkt auf den diese Passage drauf zu läuft ist Vers 8, 15, das carpe diem Motiv.

Kohelet zitiert hier eine Lehrmeinung die vom Tun und Ergehen Zusammenhang spricht. Kohelet kennt diese, jedoch und so führt er weiter in den kommenden Versen aus. Sein Wissen widerspricht sich mit seinen Beobachtungen und Erfahrungen. Diese beiden

Lehrsatz und Wirklichkeit gehen nicht ganz auf, „sie verhalten sich wie These und Antithese zueinander“.¹³⁹ Vers 12 und 13 welche noch so deutlich vom Wohlergehen des Gottesfürchtigen und von der Bestrafung des Frevlers sprechen. Und Vers 14 der im Kontrast dazu wieder ernüchternd feststellt dass es sich anders herum verhalten kann. Kohelet referiert hier zu seinen eigenen Erfahrungen. „Es gibt keine Rechtsordnung in dem Sinne, dass jedem wirklich das Recht zukommt, dass er auch verdient.“¹⁴⁰ Aber bedeutet dies das die Lehrsätze vom Guten ergehen der Gottesfürchtigen und der Strafe der Frevler aufgehoben sind und keinen Gültigkeit mehr haben? Lux argumentiert, dass es hier doch besonders interessant ist dass das Windhauchurteil hier nicht auf die Lehrsätze sich bezieht die in Vers 12 und 13 einem begegnen. Sondern, dass sich das Windhauchurteil in Vers 14 direkt auf die folgenden Erfahrungen bezieht die Kohelet hier im Vers 14 darlegt. Lux macht weiterhin darauf aufmerksam, dass das Winhauchurteil eine Rahmung um die Lehrsätze in Vers 12 13 bildet, und diese dadurch herausgehoben werden. Jedoch gilt seine Aussage nicht einem jeden Gerechten oder Frevler. Die Erfahrung jedoch dass es sich eben nicht alles nach Gerechtigkeit entscheidet., sondern der Unberechenbarkeit und Undurchsichtigkeit unterworfen ist. Die Ungerechtigkeit ist Teil des Lebens. Der Ausblick ist in diesem Fall Kohelets Aussage in Vers 15, es ist diese Gabe die man als Mensch im Leben erhält, Der Blick auf das Gute im Leben soll zurückgewonnen werden. Lux schließt zu dieser Passage ab: „Hier hat sich einer das Wissen bewahrt, dass neben den...den Ungerechtigkeiten und Absurditäten auch die Freude, nicht der laszive Lebensgenuss(!) ein stiller und verlässlicher Begleiter eines von Gott geschenkten Lebens bleibt.“¹⁴¹

Vers 11 Recht und Unrecht an bestimmte Zeit gebunden

Recht und Gerechtigkeit unterliegen den Grenzen der Menschen, ihrer Endlichkeit und Unvollkommenheit. Freude wenn dem Unrecht Einhalt geboten wird.

¹³⁹ Lux, „Denn es ist kein mensch so gerecht auf Erden, ... ,278.

¹⁴⁰ Lux, „Denn es ist kein mensch so gerecht auf Erden, ... ,279.

¹⁴¹ Lux, „Denn es ist kein mensch so gerecht auf Erden, ... ,280.

Die Freude ist hier kein punktuelltes Geschehen, sondern sie ist etwas dem Menschen bei allem was ihm wiederfährt durch alle Mühen und Zeiten der Ungerechtigkeit begleitendes Geschehen.¹⁴²

Im Abschnitt kann man auch eine deutliche Argumentationskette aufzeigen.

¹⁴² Schwienhorst-Schönberger , *Nicht im menschen gründet das Glück*, 189.

8 *Gottesfurcht als Summe menschlichen Verhaltens*

8.1 *Koh. 12,13*

„Fürchte Gott und halte seine Gebote! Denn das sollen alle Menschen tun.“ Diesen Vers möchte im näheren Kontext von 12, 9-14, welches als Nachwort des Kohlelbuches gilt, betrachten.

8.1.1 Übersetzung

- V.9 Und darüber hinaus, dass Kohelet ein Weiser war, lehrte er noch das Volk Erkenntnis. Er erwog und erforschte, und berichtigte viele Sprichworte.
- V.10 Kohlet suchte wohlgefällige Worte zu finden, und Worte der Wahrheit richtig niederzuschreiben.
- V.11 Worte von Weisen sind wie Ochsenstacheln, und wie Nägel eingeschlagen von denen die sie gesammelt haben. Sie wurden gegeben von einem Hirten.
- V.12 Und darüber hinaus, mein Sohn, lass dich warnen! Des vielen Büchermachen ist kein Ende, und viel Studieren ermüdet den Leib.
- V.13 Den Schluss der Rede, lasst uns hören: Fürchte Gott und halte seine Gebote! Denn das sollen alle Menschen tun.
- V.14 Denn alles Tun wird Gott vor ein Gericht bringen, über alles Verborgene, sei es gut oder böse.

8.1.2 Inhaltliche Analyse 12,9-14 und Text im Kontext

Vers 12,13 ist Teil des Rahmens des Kohelelbuches. Es herrscht große Einigkeit unter Exegeten, dass Koh. 1,1 gemeinsam mit Koh. 12,9-14 der Feder eines anderen als dem Autor, des Textkorpusses 1,2-12,8 entstammt. Die Aussagen in diesen beiden

Abschnitten sprechen von Kohelet in der dritten Person, Kohelet wird in 1,1 als Autor und als Davids Sohn und König von Jerusalem vorgestellt. In Kapitel 12,9-14 wird er als ein Weiser bezeichnet. Seine Lehrtätigkeit und seine Vorgehensweise als Weiser werden beschrieben. Bereits in Vers 9 wird über Kohelets Tätigkeit gesprochen. Er wird als ein Weiser bezeichnet, außerdem wird die Vorgehensweise dieses Weisen, der unkonventioneller ist als andere, beschrieben. Er hat geprüft und hat viele Sprichwörter berichtet. Seine Erkenntnis kam nicht nur seinem Schülerkreis zu Gute, sondern auch dem Volk.

Vers 12 enthält eine Warnung vor vielem Studieren und Bücherschreiben. Daran schließt sich die „Gottesfurchtstelle“ in Vers 13 an. Es ist eine direkte Aufforderung zur Gottesfurcht, welche außerdem auch zur Einhaltung der Gebote Gottes ermahnt. Gottesfurcht wird im Vers 14 begründet mit dem Gericht Gottes über das Verborgene Gute und Böse. Insgesamt erscheinen diese Zeilen als eine Art Nachruf, als eine nachträgliche Ergänzung. Oft nimmt man an, dass hier der Herausgeber des Buches spricht. Im Folgenden werde ich verschiedene Ansätze verschiedener Exegeten darlegen.

Bei dem aktuellen Abschnitt in Kapitel 12 handelt es sich um einen umstrittenen Absatz den die Forschung in den letzten Jahren beschäftigt hat. Nach Schwienhorst-Schönberger werden zwei Modelle diskutiert:¹⁴³

Das redaktionsgeschichtliche Modell

12, 9-14 ist dabei ein sekundäres „Nachwort zweier Herausgeber“. Die Herausgeber sind nicht mit dem Autor identisch. Dabei wird dem Autor alles von Kapitel 1,2-12,8 zugeschrieben. Man geht davon aus das das Buch zunächst ein Nachwort des ersten Herausgebers erhielt, welcher aus dem Schülerkreis Kohelets stammte und sich der Lehre anschloss. Dieses Nachwort sind die Verse 9-11 im 12. Kapitel. Der zweite Herausgeber,

¹⁴³ Schwienhorst-Schönberger, *Kohelet*, 544.

welcher die Verse 12-14 hinzufügt, verhält sich eher kritisch zum Buch. Dieses Modell hat breiten Zuspruch unter Exegeten, und tritt in einigen Abwandlungen auf.

Das zweite Modell

Die Vertreter dieses Modells sind Fox¹⁴⁴, Christianson¹⁴⁵ und auch Krüger.¹⁴⁶ Sie verstehen 12, 9-12 bzw. 14 als Worte des Autors des gesamten Koheletbuches. Im Buchkorpus 1,2-12,8 schreibt er jedoch aus der Perspektive eines fiktiven Kohelets.

Michael V. Fox, Vertreter dieses Modells, widerlegt 4 Thesen zum redaktionsgeschichtlichen Modell: Fox weist zurück, dass der angenommene Herausgeber die verschiedenen Aussagen der ursprünglich unabhängig voneinander aufgeschriebenen Lehrstücke gesammelt und zusammengefügt hat.¹⁴⁷ Für Fox ist dies unwahrscheinlich, da viele Aussagen im Buch unabhängig stehend wenig Sinn ergeben.

Er argumentiert auch gegen eine zunächst mündliche Tradition Kohelets, welche durch einen Herausgeber später gesammelt wurden. In 12,10 wird eindeutig ausgedrückt, dass Kohelet seine Worte aufschrieb: „Kohlet suchte wohlgefällige Worte zu finden, und Worte der Wahrheit richtig niederzuschreiben.“

Eine Kombination beider Thesen wäre denkbar. Danach hätte Kohelet eigene Aussagen persönlich in schriftliche Form gebracht, die später durch weitere Aussagen von ihm durch seine Zuhörerschaft zunächst mündlich überliefert und schließlich ergänzt worden sind.

Dann jedoch, so argumentiert Fox, würde der vermeintliche Herausgeber eher die Rolle eines Verfassers einnehmen als die des Herausgebers. Des Weiteren könnte nach Fox, wenn man annimmt, dass 1,2 – 12,8 von Kohlelet stammt, das Hinzufügen der Notiz in 1,1 sowie in 12, 9-14, nicht als herausgeberische Tätigkeit angesehen werden. Der

¹⁴⁴ Fox, *A time to tear down and a time to build up*, 349-377.

¹⁴⁵ Eric S Christiansen, „A time to tell, narrative Strategies in Ecclesiastes“ *JSOTsup* 280; Sheffield: Scheffield academic press, 1998, 1-299.

¹⁴⁶ Schwienhorst-Schönberger, *Kohlet*, 544.

¹⁴⁷ Fox, *A time to tear down and a time to build up*, 364.

Verfasser dieser Notiz hat ja in sehr geringem Maße auf das Buch eingewirkt.¹⁴⁸
Außerdem wäre dann die Adressierung an den Sohn in 12,12 nicht zu erklären.

Für Fox ist Kohelet eine Sage, die von dem Epilogisten an dessen Sohn (deshalb die Anrede in Vers 12) weitergegeben wird. Der Epilogist wird somit zum Erzähler des Buches und Vermittler der Inhalte. „In other words, it is not that the epilogue is by Qohelet, but that Qohelet is „by the epilogist“.¹⁴⁹ Indem Fox den Epilogisten als Erzähler liest unterstützt er den narrativen Charakter des Buches und argumentiert damit auch für eine einheitliche Komposition des Buches. Jedoch hält Fox die Verse 13 und 14 für sekundär.¹⁵⁰ Es stellt eine Hinzufügung orthodoxen Charakters dar, welche die Gottesfurcht und die Einhaltung der Gebote als oberste Werte qualifiziert.¹⁵¹

Laut Fox ergibt sich folgende Struktur:

A 12, 9-12 Epilog

B 12, 13.14 Postskriptum

Vertreter des redaktionsgeschichtlichen Modells ist unter anderem Lohfink¹⁵²

Für ihn ergibt sich folgende Struktur:

Die Verse 9-11 werden als eine Einheit, als das erste Nachwort verstanden,

12-14 ist das zweite Nachwort.

Er geht also von zwei verschiedenen Urhebern dieser beiden Abschnitte aus.

Lohfink argumentiert weiter, dass die Aussagen über Kohelet in Vers 9-11 sich auf Fakten stützen, und der Verfasser dieser Verse nicht identisch mit dem Autor des Buches ist, es sich tatsächlich um einen existierenden Weisen Namens Kohelet handelt.¹⁵³

¹⁴⁸ Fox, *A time to tear down and a time to build up*, 364.

¹⁴⁹ Fox, *A time to tear down and a time to build up*, 364.

¹⁵⁰ Fox, *A time to tear down and a time to build up*, 350.

¹⁵¹ Fox, *A time to tear down and a time to build up*, 373.

¹⁵² Lohfink, *Kohlet*, 85.

Zur Erklärung des Entstehens des zweiten Nachwortes zeichnet Lohfink seine vermuteten Ereignisse über den Weg vom Koheletbuch zum Kanon.¹⁵⁴ Zunächst musste Kohelet zum Schulbuch werden, dies geschah, laut Lohfink, im Laufe von Modernisierung und Öffnung zur griechischen Erziehung. Kohelet diente als Kompromisslösung, als modern erscheinendes Werk, jedoch in Hebräisch verfasst. In dieser Phase erhielt das Buch die Überschrift in Koh 1,1 sowie das 1. Nachwort. Diese spiegeln die Diskussion der Lehrkörper wieder. Durch Überschrift und das Nachwort wird die Bedeutung von Kohelet herausgehoben, und in die salomonische Tradition aufgenommen. Mit der darauf folgenden Verfassung des Buches Jesus Sirachs beginnt eine neue Phase der Entwicklung. Das Buch Jesus Sirach stellt eine Rückbesinnung auf die eigene religiöse Tradition dar in Ablehnung der hellenistischen Einflüsse. In die mögliche Diskussion um die Ablösung des Koheletbuches als Lehrbuch durch Jesus Sirach, wird das zweite Nachwort Vers 12 bis 14 verfasst. Dieses verteidigt die „Rechtgläubigkeit“ des Buches mit Hilfe der Aussagen zur Gottesfurcht und zeigt, dass die „Leitidee“ Jesus Sirachs ebenfalls zu Kohelet gehört: „Fürchte Gott und halte seine Gebote“¹⁵⁵

8.1.3 Die Gottesfurchtstelle Koh.12,13

In Vers 13a werden die beiden folgenden Verse 13b und 14 als Schlussfolgerung angekündigt. Die Verse 13 und 14 markieren den Abschluss des Buches.

Diese vorangegangene Diskussion um die Verfasserschaft des Textkorpusses sowie die Verfasserschaft des Epiloges sind aus folgenden Gründen interessant für die Analyse der „Gottesfurchtstelle“. Für beide Modelle gilt, dass der Vers 13 ein sekundärer Zusatz ist, welcher einer orthodoxen Tradition entstammt. Lohfink erklärt hierzu, dass der Zusatz gemacht wurde, um die „Rechtgläubigkeit“ des Buches hervorzuheben.¹⁵⁶ Man könnte den 2.Epilogisten jedoch auch verstehen als einen der dieses Schlusswort formuliert nicht nur als Teil seiner eigenen Agenda, sondern auch als seine eigene Interpretation des

¹⁵³ Lohfink, *Kohelet*, 11.

¹⁵⁴ Lohfink, *Kohelet*, 12.

¹⁵⁵ Vgl. Die gesamte Darstellung Lohfinks Vermutung zur Entwicklung zum Kanon Lohfink, *Kohelet*, 13.

¹⁵⁶ Lohfink, *Kohelet*, 13.

Koheletbuches. Er will das hervorheben, was er als wesentlich im Buch erachtet.¹⁵⁷

Tatsächlich finden „die Gebote“ keine Erwähnung, außer in Koh 8,5 und im 12. Kapitel. Hier wird zum ersten Mal die Wichtigkeit der Observanz der Gebote Ausdruck verliehen in Verbindung mit Gottesfurcht. Damit scheint die Vorprägung des 2.Epilogenisten jedoch deutlich zu werden.

Gottesfurcht wird auch in den Sprichwörtern thematisiert (1,7; 9,10; 15,33; 31,30), allerdings fehlen auch hier die Bezüge zum Einhalten der Gebote.¹⁵⁸ Jedoch findet man im Buch Jesus Sirach diese Tradition der Verbindung von Gottesfurcht und Einhaltung der Gebote. Es ist die tragende Idee im Buch. Beispiel hierfür ist Sirach 1,26f..¹⁵⁹ Während die „Einhaltung der Gebote“ kaum eine Rolle im Koheletbuch spielt, wird Gottesfurcht öfter von Kohelet thematisiert. Der Epilogist der im Streit um kommende Lehrbücher hier das Koheletbuch verteidigt, greift mit der Einhaltung der Gebote kein Thema Kohelets auf, jedoch die Gottesfurcht als Thema Kohelets. Seine Verteidigung liegt ja in der Verbindung der Gesetzesobservanz und der Gottesfurcht.

Krüger macht auf eine weitere Stellen im Koheletbuch, außer 8,5, aufmerksam, bei dem Gebote eine Rolle spielen.¹⁶⁰ Koh 5,3 zitiert das Gebot aus Dtn.23, 22 fast wörtlich, außerdem kritisiert Kohelet an keiner Stelle das Einhalten von Geboten. Krüger konkludiert damit, dass man beide Imperative in Vers 13 als ein „Resümee“ der „Worte Kohelets“ verstehen kann. Damit, so meint Krüger, unterscheidet sich das Verständnis von Gottesfurcht hier von dem Verständnis dieser in den Psalmen und der Weisheitsliteratur des Alten Testaments. Gottesfurcht meint hier nicht nur „„Frömmigkeit“ und „sittliches Verhalten“..., sondern schließt das numinose Moment der Furcht vor Gott mit ein.“¹⁶¹

Die Aufforderung hier in Vers 13 entspricht der Aufforderung zur Gottesfurcht in Koh 5,6.¹⁶² Michel rechnet die Gottesfurchtstelle in Koh 5,6 als sekundärer Einschub, und

¹⁵⁷ Vgl. auch Krüger, *Kohelet*, 371.

¹⁵⁸ Schwienhort-Schönberger, *Kohelet*, 551.

¹⁵⁹ Schwienhort-Schönberger, *Kohelet*, 551.

¹⁶⁰ Krüger, *Kohelet*, 372.

¹⁶¹ Krüger, *Kohelet*, 372.

¹⁶² Vgl. Krüger, *Kohelet*, 372.

begründet dies mit dem Vorkommen der Gottesfurcht in Koh 12,13.¹⁶³ Die Vorkommen in Koh 5,6 sowie Koh 12,13 haben die gleiche grammatikalische Form, sind sozusagen beides Aufforderungen zur Gottesfurcht. Michel argumentiert, dass auf Grund dessen, dass Koh 12,13 als sekundär anzusehen ist, dasselbe für Koh 5,6 gilt. Jedoch, und so argumentiert auch Backhaus, so kann der Schluss auch anders herum gezogen werden. Dann kann man Koh 12,13 in Anlehnung an Koh 5,6 formuliert sehen.¹⁶⁴ Dies unterstreicht die Verbundenheit der Aussage Koh 12,13 mit den Aussagen des Buches. Koh 12,13 ist somit ein Rückbezug auf Koh 5,6. es ist keine fremde Überstülpung sondern der Inhalt des Buches wird zusammengefasst indem es diesen Imperativ von Koh 5,6 in Koh 12,13 wiederholt.

Der Grundgedanke von 12.12b.13f ist, so fasst lohfinck zusammen, dass die Aufforderung im Grunde aller „Weisheitslehre Quintessenz“ ist.¹⁶⁵ Werden neue Weisheitsbücher eingeführt, so laufen sie auf das Gleiche hinaus. Die Toraverlesung sowie die Toraobservanz sowie die Furcht vor Gott, gelten für alle Weisheitsbücher als Grundtenor. Damit ist dies ein weiteres Argument gegen die Einführung neuer Weisheitsbücher.

Hier wurde gezeigt, dass die Gottesfurchtstelle hier in Kapitel 12,13 ein sekundärer Zusatz ist, welcher insofern interessant ist, als dass dieser die Aussagen im Buch deutet und zusammengefasst.

„Den Schluss der Rede, lasst uns hören: Fürchte Gott und halte seine Gebote! Denn das sollen alle Menschen tun.“

Der Aufruf der Gottesfurcht wird durch dieses Schlusswort noch einmal hervorgehoben und noch einmal in den Vordergrund gerückt.

Dabei wird die sprachliche Form von Koh 5,6 übernommen und die erwirkt die Anknüpfung an die Vorkommen im Buchkorpus.

¹⁶³ Diethelm Michel, *Untersuchungen zur Eigenart des Buches Qohelet* (Berlin/New York: Walter de Gruyter, 1989), 257.

¹⁶⁴ Backhaus, *Denn Zeit und Zufall trifft sie alle*, 183.

¹⁶⁵ Norbert Lohfink, „Jeder Weisheitslehre Quintessenz.“ *in Auf den Spuren der Schriftgelehrten Weisen.* (Herausgegeben von Irmtraud Fischer, Ursula Rapp und Johannes Schiller; Berlin/New York: Walter de Gruyter, 2003), 205.

9 Zusammenfassung und Ausblick

Werden die Gottesfurchtstellen in einer Abfolge aneinandergereiht, so zeigen sich hier Ansätze für eine theologische Reflexion. Gottesfurcht wird in Kohelet in Kapitel 3,14 als eine von Gott selbst *geschaffene* und im Menschen *angelegte* Haltung verstanden. Der Widerspruch des Menschen, um seiner menschlichen Existenz Willen handeln zu müssen, gleichzeitig aber keinen Einfluss auf Erfolg, Qualität und Zukunft zu haben findet seine Erklärung in der Erkenntnis, dass Gott dies so geschaffen hat. Er hat den Menschen so geschaffen, damit er Gott fürchte¹⁶⁶. Andreas Vonach überschreibt diese Stelle mit den Worten: „Gott ermächtigt zur Gottesfurcht“. Vonach geht von einem Angebot Gottes aus, was er den Menschen macht. Die *Reaktion* auf diese Erfahrung nennt Vonach Gottesfurcht.¹⁶⁷ Schwienhorst-Schönberger unterstreicht ebenso wie Becker eine schöpfungstheologische Grundlegung und hebt diese hervor.¹⁶⁸ Dieses Wirken Gottes wahrzunehmen und Gott im Glauben zu antworten (Haltung Gott gegenüber - Gottesfurcht) ist eine zentrale Aussage dieser Stelle.

Die zweite Gottesfurchtstelle in Koh.5,6 kann als Fazit einer in den Vorkapiteln entfalteteten angemessenen Verhaltensweise des Menschen Gott gegenüber darstellen. Dieses Fazit nach der rechten Einstellung lautet „Gott sollst du fürchten!“ (Koh.5,6b). Er (Kohelet) weist darauf hin, dass ein rechter Gottesdienst und insofern die rituelle Praxis von der richtigen Einstellung des Einzelnen, des Weisen Gott gegenüber durchdrungen sein muss, wenn sie nicht in Gefahr laufen soll fehlgeleitet zu werden¹⁶⁹. Auf eine Lebenshaltung welche in Demut und Ehrfurcht Gott gegenübertritt, wird hier orientiert. In Bezug auf Koh. 4,17 macht Andreas Vonach auf den Zusammenhang zwischen dem Weisen und dem Toren aufmerksam, die somit in besonderer Verbindung zur

¹⁶⁶ Vgl. Becker, *Gottesfurcht im Alten Testament*, 255.

¹⁶⁷ Vonach, *Nähere dich um zu hören*, 75.

¹⁶⁸ Schwienhorst-Schönberger, *Kohelet*, 263.; Becker, *Gottesfurcht im Alten Testament*, 250.

¹⁶⁹ Schwienhorst-Schönberger, *Kohelet*, 99.; Vonach, *Nähere dich um zu hören*, 77.

alttestamentlichen Weisheitstradition steht.¹⁷⁰ Darin wird Gottesfurcht als Anfang aller Weisheit betrachtet – Sprüche 1,7; 9,10; 15,33 und Ps. 111,10- oder ihr gar gleichgestellt – Hiob 28,28.

In Koh. 7,16-18 werden Extreme verworfen und für einen Weg der Mitte und des Maßhaltens plädiert, was jedoch *nicht* Destruktivität und Passivität meint. Es geht um eine ethisch-sittliche Verhaltensausrichtung, nicht allein Gott sondern auch dem Anderen und seiner Umwelt gegenüber. Andreas Vonach fasst die aufgezeigten Extreme in „selbstgerechte Überheblichkeit“ und „verantwortungslose Unbedachtheit“ zusammen und hält diesen Gottesfurcht als Lebenskonzept entgegen, welches im oben genannten Sinne, „das Maß und die Mitte“ finden hilft: eine Lebenshaltung welche sensibel, ausgeglichen und kritisch sich selbst, den anderen und der Umwelt gegenüber begegnet. Die im vorgenannten Punkt erwähnte Gegenüberstellung von Weisen und Toren findet hier eine weitere Konkretisierung und Zuspitzung.¹⁷¹

Bezüglich der eingangs genannten sieben Gottesfurchtstellen finden sich in Koh.8,12-13 gleich drei, welche auch zusammen betrachtet werden sollten. Hierbei geht es insbesondere um die Gerechtigkeit im Leben. Implementiert ein gottesfürchtiges Leben gleichzeitig auch den Erfolg? Kohelet macht deutlich, dass der *Tun-Ergehen-Zusammenhang* nicht immer herzustellen ist. Dieser ist ihm nicht wichtig und er ermutigt weiter an der sittlich-ethischen Haltung festzuhalten, weil er von Gottes Gerechtigkeit überzeugt ist.¹⁷² Anders ausgedrückt: Weil er von der göttlichen Wirklichkeit in den Gottesfurchterfahrung berührt und überzeugt ist, kann er im Vertrauen auf Gottes letztendlicher Gerechtigkeit, menschlich handeln. Kohelet durchbricht damit israelisch tradierte Weisheitslehre, die im Tun-Ergehen-Prinzip die Gerechtigkeit Gottes erfährt und ein Gottvertrauen ableitet, welches allen Irritationen zum Trotz gelingendes Leben schenkt. Dass mit der letztendlichen Gerechtigkeit Gottes eine behutsame Andeutung für

¹⁷⁰ Vonach, *Nähere dich um zu hören*, 79.

¹⁷¹ Vonach, *Nähere dich um zu hören*, 79.

¹⁷² Vonach, *Nähere dich um zu hören*, 83.

eine Jenseitserwartung erkennbar wird, die sie allerdings so nicht verkörpern möchte, unterstreicht den anthropologischen Anspruch dieser Stellen.

Die letzte Gottesfurchtstelle im Koh.12,13 verweist neben der Gottesfurcht auch auf das Einhalten der Gebote hin. Die Exegeten Andreas Vonach und Ludger Schwienhorst-Schönberger sind sich dahingehend einig, dass sich Gottesfurcht und Gebote nicht getrennt voneinander betrachtet werden brauchen (und können), im Gegenteil, sie ergänzen sich gerade zu.¹⁷³ Ja durch Gottesfurcht im genannten Sinne wird jene Haltung erst möglich, welche die Tora und damit auch die Gebote hör- und verstehbar werden lässt.

Koh. 12,13 ist mit einer Klammer vergleichbar, welche nicht allein die Gottesfurchtstellen zusammenfasst und abschließend krönt, sondern das ganze Buch Kohelet. Ungeachtet dessen, dass es sehr unterschiedliche Auffassungen über die Autorenschaft und die Motivation für diese Ergänzung gäben sollte! Dass es eine Ergänzung ist, wird von der Mehrheit der Exegeten zweifelhaft bestätigt. Bei der Bearbeitung meiner Fragestellung sollte vor allem herausgestellt werden, in welchem Kontext Gottesfurcht innerhalb der Weisheitstradition Israels zu finden ist, worin sie sich unterscheidet und was ihre Besonderheiten in den einzelnen Büchern sind.

Desweiteren lässt sich folgendes Zusammenfassend sagen:

3,14 Gottesfurcht steht hier im Zusammenhang mit der Schöpfung und dem Kreislauf des Kosmos. Gott ist der Urheber aller Ordnungen und zeigen damit Gottes Macht und Größe. Sie machen dem Menschen auch deutlich welche begrenzte Einsicht der Mensch in die Geschehnisse unter der Sonne hat. Die Zeit für alles unter der Sonne bestimmt Gott, der Mensch hat keinen Einfluss darauf. Die Erfahrung der Allmacht Gottes lässt den Menschen gottesfürchtig sein. Laut Kohelet geht diese Gottesfurcht auf Gottes Wirken selbst zurück. Gott erwirkt, dass der Mensch sich vor ihm fürchtet.

¹⁷³ Vonach, *Nähere dich um zu hören*, 84.; Schwienhorst-Schönberger, *Kohelet*, 100.

5,6 Der Abschnitt 4,17- 5,6 gilt als einer der theologischen Kernstücke. Hier wird der grundlegende Unterschied zwischen Mensch und Gott unterstrichen. Die besondere Bedeutung religiöser Praxis lehnt Kohelet ab. Das ausschlaggebende Verhalten gegenüber Gott ist die Gottesfurcht. Durch Gebete und Opfergaben ist Gott nicht manipulierbar.

7,18 Gottesfurcht als Weg zur Vermeidung von Übermäßigkeit. Die Diskussionen zu diesem Text drehen sich um die Frage, ob Kohelet hier einen Mittelweg vorschlägt einen Kompromiss zwischen Frevel und Gerechtigkeit. (dazu weiteres in der Revision der Analyse) Kohelet warnt vor Extremen im Handeln.

8,12.13 Aussage und ihre Entkräftung. Auch wenn Gottesfurcht nicht unter das Windhauchurteil fällt, so kann der Mensch sich doch keinen Vorteil aus seiner gottesfürchtigen Haltung versprechen.

12, 13 ist die Zusammenfassung eines Anderen. Der Redakteur bzw. der Erzähler verfolgt offensichtlich eine eigene Agenda, aber ist seine Zusammenfassung ist nicht aus der Luft gegriffen werden Gottesfurcht ist ein wichtiges Thema für Kohelet, ausserdem wird Form der Gottesfurchtaussage hier übernommen von Koh.5,6. Koh. 5,6 bildet kompositorisch die Mitte des Buches.

Die Analyse der Gottesfurchtstellen haben gezeigt, dass Kohelet Gott in diesen Texten als ein sich dem Menschen zuwendender Gott beschreibt. In Koh.3,14 wird die Gottesfurcht zum ersten Mal erwähnt. Der Eingang in diese Thematik redet also von der Initiative die von Gott aus geht. Gott ermöglicht den Menschen die Gottesfurcht. Er ermöglicht dem Menschen Handlungs- und Gestaltungsraum im Leben, das was der Mensch nicht kontrollieren und überschauen kann, weiss er in Gottes Hand. Gott ist der Schöpfer der Welt und ihrer Ordnung. Von einem fernen Gott ist bei Kohelet nicht die Rede. Der Mensch kann sich ihm nähern, er sollte sich jedoch nähern mit der Absicht zu Hören. Das ist ein Angebot. Vor Ungerechtigkeit bleibt niemand verschont. Und es ergeht einem nicht immer wie man es verdient hat. Aber die Freude an den schönen Dingen des Lebens bleibt dem Menschen und dies ist eine Gabe Gottes.

Gott hat es so gemacht damit man sich vor ihm fürchtet dies ist der Beginn der Reflexion über die Gottesfurcht im Koheletbuch. Es ist das Angebot welches Gott dem Menschen entgegenbringt.

Literaturverzeichnis

-Backhaus, Franz Josef. „*Denn Zeit und Zufall trifft sie alle*“ *Zu komposition und bild im Buch Qohelet*. Bonner Biblische Beiträge 83. Frankfurt am Main: Verlag Anton Hain, 1993.

-Backhaus, Franz Josef. *Es gibt nichts Besseres für den Menschen*. Bonner Biblische Beiträge 121. Bodenheim: Philo Verlagsgesellschaft, 1998.

-Becker, Joachim. *Gottesfurcht im Alten Testament*. Anelecta Biblica 25. Rom: Päpstliches Bibelinstitut, 1965.

-*Biblia Hebraica Stuttgartensia* . Herausgegeben von K. Elliger und W. Rudolph. 4.Auflage Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft, 1990.

-Botterweck, G.Johannes und Friedrich Gerhard, herausgegeben. *Theologisches Wörterbuch zum Alten Testament*. 10 Bände. Stuttgart/Berlin/Köln/Mainz: Verlag W.Kohlhammer, 1973- .

-Christiansen Eric S.. *A time to tell, narrative Strategies in Ecclesiastes*. Journal for the study of the old testament supplement series 280. Sheffield: Scheffield academic press, 1998.

-Crenshaw, James L. „The Eternal Gospel (ECCL. 3:11).“ Seiten 25-49 **in** *Essays in Old Testament ethics*. Herausgegeben von James L. Crenshaw und John T.Willis. New York: Ktav Publishing House, 1974.

-*Elberfelder Studienbibel : mit Sprachschlüssel, Altes Testament* Herausgegeben von Herbert Klemment u.A. . Wuppertal: R. Brockhaus Verlag, 2001

-Fischer, Alexander A.. *Skepsis oder Furcht Gottes? Studien zur Komposition und Theologie des Buches Kohelet*. Beihefte zur Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft 247. Berlin/New York: Walter de Gruyter, 1997.

-Fox, Michael V.. *The JPS Bible commentary Ecclesiastes the traditional Hebrew Text with the new translation Commentary by*. Philadelphia: The Jewish Publication Society, 2004.

Fox, Michael V. *A time to tear down and a time to build up: a rereading of Ecclesiastes* Grand Rapids: Wm.B.Eerdmans Publishing, 1999.

-Hossfeldt, Frank Lothar. „Die Theologische Relevanz des Buches Kohelet.“ Seiten 377-389 in *Das Buch Kohelet, Studien zur Struktur, Geschichte, Rezeption und Theologie* Herausgegeben von L.Schwienhorst-Schönberger. Berlin/New York: De Gruyter Verlag, 1997.

Jenni, Ernst und Claus Westermann, herausgegeben *Theologisches Handwörterbuch zum Alten Testament*. 2 Bände. München: Chr.Kaiser Verlag, 1976.

Kaiser, Otto. *Gottes und der Menschen Weisheit, gesammelte Aufsätze* .Beihefte zur Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft 261. Berlin/New York: Walter de Gruyter, 1998.

-Krüger, Thomas, *Kohelet (Prediger) Biblischer Kommentar : Altes Testament 19*. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag, 2000.

-Köhler, L., und W. Baumgartner. *Hebräisches und Aramäisches Lexikon zum Alten Testament*. Herausgegeben von Benedikt Hartmann u.a.. 3.Auflage. Leiden: E.J.Brill, 1974.

- Lohfink Norbert „Von Windhauch, Gottesfurcht und Gottes Antwort in der Freude.“
Bibel und kirche 45 (1996): 26-32.
- Lohfink, Norbert. *Studien zu Kohelet*. Stuttgarter biblische Aufsatzbände 26. Stuttgart: Katholisches Bibelwerk, 1998.
- Lohfink, Norbert, „Ist Kohelets הבל Aussage erkenntnistheoretisch gemeint?“ Seiten 41-59 **in** *Qohelet in the Context of Wisdom*. Herausgegeben von A. Schoors. Leuven: Leuven University Press, 1998.
- Lohfink, Norbert. *Kohelet*. Herausgegeben von Josef Plöger u.a. Die Neue Echter Bibel, Kommentar zum Alten Testament mit der Einheitsübersetzung lfg 1. 5.Auflage. Würzburg: Echter Verlag, 1999.
- Lohfink, Norbert. „Jeder Weisheitslehre Quintessenz.“ Seiten 195-205 **in** *Auf den Spuren der Schriftgelehrten Weisen*. Herausgegeben von Irmtraud Fischer, Ursula Rapp und Johannes Schiller. Berlin/New York: Walter de Gruyter, 2003.
- Lux, Rüdiger. „Der „Lebenskompromiss“ – ein Wesenszug im Denken Kohelets?.“ Seiten 267-278 **in** *Alttestamentlicher Glaube*. Herausgegeben von J.Hausmann u.a.. Stuttgart/Berlin/Köln: Verlag W.Kohlhammer, 1992.
- Michel, Diethelm, *Untersuchungen zur Eigenart des Buches Qohelet*. Berlin/New York: Walter de Gruyter, 1989.
- Pfeiffer, Egon. „Die Gottesfurcht im Buche Kohelet“ **in** *Gottes Wort und Gottes Land*. Herausgegeben von Henning Graf Reventlow. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1965.
- Rad, Gerhard von. *Weisheit in Israel*. Neukirchen-Vluyn: Neukirchner Verlag ,1970.
- Schwienhorst-Schönberger, Ludger. *Nicht im Menschen gründet das Glück“ (Koh.2,24) Kohelet im Spannungsfeld jüdischer Weisheit und hellenistischer Philosophie*. Herders

biblische Studien 2. Freiburg/Basel/Wien/Barcelona/Rom/New York: Verlag Herder, 1994.

-Schwienhorst-Schönberger, Ludger, „Kohélet: Stand und Perspektiven in der Forschung“ Seiten 5-38 **in** *Das Buch Kohélet : Studien zur Struktur, Geschichte, Rezeption und Theologie*. Herausgegeben von L.Schwienhorst-Schönberger. Berlin/New York: Walter de Gruyter, 1997.

-Schwienhorst-Schönberger, Ludger . *Kohélet*. Freiburg/Basel/Wien: Herder, 2004.

-Tamez, Elsa. *When the horizons close, rereading Ecclesiastes*. Übersetzt von M. Wilde. Maryknoll/New York: Orbis Books, 2000.

-Vonach, Andreas „Gottes Souveränität anerkennen“ Seiten 391-397 **in** *Qohélet in the Context of Wisdom*. Herausgegeben von A. Schoors. Leuven: Leuven University Press, 1998.

-Vonach, Andreas. *Nähere dich um zu hören*. Bonner Biblische Beiträge 125. Bodenheim: Philo Verlagsgesellschaft, 1999.

-Zenger, Erich und Heinz-J. Fabry, und Georg Braulik, herausgegeben . *Einleitung in das Alte Testament*. 7.durchgesehene und erweiterte Auflage. Stuttgart/Berlin/Köln: Verlag W.Kohlhammer, 2008.